

Konzeption

Waldkindergarten Hohenthann e.V.



„Erzähle es mir und ich werde vergessen.

Zeige es mir und ich erinnere.

Lasse es mich tun und ich verstehe.“

(Konfuzius)



Waldkindergarten Hohenthann e.V.
Pädagogische Leitung: Brigitte Fröschl
Schulstraße 2
84098 Hohenthann

www.waldkindergarten-hohenthann.de

Waldhandy 0160 / 99 775 730



<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
1. Vorwort	
1.1 Vorwort Träger	4
1.2 Vorwort pädagogische Leitung	5
2. Rahmenbedingungen	
2.1 Träger	6
2.2 Öffnungszeiten	6
2.3 Buchungszeit	6
2.4 Versicherung	7
2.5 Gesetzliche Grundlagen	7
2.6 Das Wald-Team	8
2.7 Unser Leitbild – Motivation für unser Tun	9
3. Unsere Naturräume	
3.1 Geschichtliche Entwicklung der Waldkindergärten	10
3.2 Entstehung des Waldkindergartens Hohenthann	10
3.3 Die Waldgruppe	10
3.4 Der Wald	11
3.5 Unsere Waldplätze	11
3.6 Der Haustag	13
3.7 Gefahren im Wald	13
3.8 Die Ausrüstung	14
4. Ein Tag im Wald	15
5. Unser pädagogischer Auftrag	
5.1 Die Waldpädagogik	16
5.2 Unsere Werte	19
5.3 Basiskompetenzen	20
5.4 Der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan und dessen Umsetzung	24
5.5 Unsere Angebote	33
5.5.1 Waldschule	33
5.5.2 Turnen	34
5.5.3 Musikalische Früherziehung	34
5.5.4 Vorkurs Deutsch	34
5.5.5 Sonnengarten	35
5.5.6 Projekte	35
6. Das Kind im Mittelpunkt	
6.1 Bild des Kindes	35

6.2	Übergänge des Kindes	36
	6.2.1 Die Eingewöhnung	36
	6.2.2 Übergang in die Schule	38
6.3	Partizipation	38
7.	Qualitätsentwicklung	
7.1	Dokumentation	39
7.2	Entwicklungsgespräche	40
7.3	Elternabende	40
7.4	Eltern- / Kinderbefragung	41
7.5	Beschwerdemanagement	41
7.6	Kinderschutz	42
7.7	Vernetzung	45
8.	Zukunftsvisionen	46
	Literaturnachweis	47

1. Vorwort

1.1 Vorwort des Trägers

Liebe Kindergarteneltern und interessierte Leser,

es freut uns, dass Sie sich für diese Einrichtung und das dahinterstehende Konzept interessieren. Auf den folgenden Seiten erhalten Sie eine ausführliche Beschreibung der Philosophie und Vorgehensweisen unserer Einrichtung und des pädagogischen Teams.

Unsere Einrichtung wurde vor über 15 Jahren von engagierten Eltern ins Leben gerufen, mit der Überzeugung den Kindern hier einen bestmöglichen Raum zur Entwicklung und Stärkung Ihrer Persönlichkeit zu schaffen.

Damals war es sicher noch um einiges schwerer die Gemeinde, Eltern und sonstigen Einrichtungen von dieser Art der pädagogischen Förderung zu überzeugen. Das Zusammenspiel hat sich aber schon lange bewährt und wird von allen Seiten wertgeschätzt und unterstützt.

Die Elterninitiative als Träger organisiert das notwendige Drumherum. Dadurch haben die aktiven Eltern auch die Möglichkeit sich einzubringen und den Kindergarten in enger Absprache mit dem pädagogischen Team mitzugestalten.

Natürlich bedeutet das manchmal auch etwas mehr Arbeit als in einer öffentlichen Einrichtung, aber dafür sind die Eltern um einiges mehr eingebunden und dadurch ein Teil der Waldfamilie.

Unsere Kinder profitieren auf jeden Fall davon und wir geben Ihnen somit wertvolle Impulse mit in die Zukunft.

Mit viel Herz und Herzlichkeit geben wir unser Bestes und danken für das uns nun schon seit vielen Jahren entgegengebrachte Vertrauen.

Allen Neuankömmlingen wünschen wir eine unvergessliche, schöne Zeit hier bei uns im Wald und wir hoffen, dass diese wunderbare Einrichtung noch lange in diesem Sinne besteht.

Der Vorstand

Waldkindergarten Hohenthann e. V.

1.2 Vorwort pädagogische Leitung

„Im Jahr 2003 habe ich meinen Abschluss als staatlich anerkannte Erzieherin erlangt. Viele Jahre war ich schließlich in unterschiedlichen Einrichtungen tätig, habe mich weiter gebildet und schließlich selbst eine Familie gegründet. Als Mutter stellte ich mir nun die Frage, wo meine Kinder ihre Kindergartenzeit verbringen sollten. Die Idee „Waldkindergarten“ war geboren und gleichzeitig stellte dies den Beginn meiner Tätigkeit als Waldpädagogin dar.

Sowohl für meine Kinder als auch für mich war dies die beste Entscheidung in meinem Leben. Als Pädagogin hatte ich nun endlich den richtigen Platz gefunden. Der Wald ist so vielfältig – so vielfältig wie die Kinder sind! Wie herrlich dabei zuzusehen, wie jedes Kind seinen Platz finden darf – ohne Hetze und Zwang! Wie jedes Kind seine Entwicklungsschritte selbst gehen darf und sich zusammen mit uns über jeden Erfolg freuen darf! Wie schön, dass sowohl zielführende pädagogische Programme als auch das phantasievolle, kreative und freie Spiel seinen Platz hat. Ja, die Kinder haben Zeit zum Spielen! In meinen Augen bietet der

Wald alles was wir uns für unsere Kinder wünschen:

Einen Ort, der sehr natürlich, faszinierend, überraschend, spontan, kreativ, liebevoll und wandelbar ist. Ein Ort, an dem jeder die Zeit und Ruhe findet, die er braucht. Ein Ort, an dem jeder so genommen wird, wie er ist. Ein Ort, an dem keiner alleine gelassen wird. Die helfende Hand ist stets bereit und nimmt ein jedes Kind herzlich an. Unterstützung und Hilfestellung kann in einem geschützten Rahmen gegeben werden. Spielen ist Lernen und Lernen macht im Wald einfach Spaß!

Ebenfalls schätze ich das „familiäre Miteinander“ unter den Waldfamilien sehr. Mit viel Herz und Verstand leite ich zusammen mit meinem hervorragenden Team die Gruppe an. Ich freue mich sehr, wenn Sie Interesse an unserer Einrichtung haben und uns kennenlernen wollen!“

Ihre

Brigitte Fröschl

Pädagogische Leitung



2. Rahmenbedingungen

2.1 Träger

Der Waldkindergarten Hohenthann e.V. ist eine Elterninitiative, die im Jahr 2002 gegründet wurde. Der Verein setzt sich aus der gesamten Elternschaft und Interessierten zusammen. Der Vorstand, der einmal im Jahr gewählt wird, tagt regelmäßig und ist verantwortlich für den qualitativen, finanziellen und organisatorischen Rahmen und trägt die Verantwortung für die Gesamtumsetzung. Ein Elternbeiratsvertreter und die pädagogische Leitung arbeiten eng zusammen und tauschen sich regelmäßig aus.

Da es sich hier um eine Elterninitiative handelt ist eine Mitarbeit der Eltern unerlässlich! Ein schönes Miteinander ist uns hierbei sehr wichtig.

2.2 Öffnungszeiten

Der Waldkindergarten hat geöffnet:

Montag bis Freitag von 7:45 bis 13:15 Uhr

Die pädagogische Kernzeit findet von 8:00 – 12:00 Uhr statt.

Der Kindergarten hat an 30 Tagen im Jahr geschlossen. Weiter stehen dem Team fünf Fortbildungs- bzw. Teamtage zur Verfügung, die bei Bedarf zusätzlich anfallen können.

Die Schließtage orientieren sich an den bayerischen Schulferien und werden den Eltern jeweils am Anfang des Kindergartenjahres mitgeteilt.

Wir halten uns das ganze Jahr im Wald oder in der freien Natur auf, außer bei extremer Witterung (z.B. Sturmwarnung o.ä.).

Die Entscheidung, ob und wann Zuflucht im Haus gesucht wird, entscheidet die Pädagogische Leitung in enger Absprache mit dem Team. In diesem Fall werden die Eltern unverzüglich von der Leitung bis spätestens 7 Uhr am Morgen benachrichtigt (per „WhatsApp“ oder telefonisch).

2.3 Buchungszeit / Kosten

Die Buchungszeit beträgt pro Tag 5,5 Stunden. Dies entspricht der Buchungszeit der Kategorie 5-6 Stunden / Tag (siehe Vertrag).

Der Monatsbeitrag beläuft sich für das erste Kind auf 90.- Euro und für Geschwisterkinder auf 65.- Euro.

In dieser Gebühr ist die wöchentliche musikalische Früherziehung bereits enthalten.

Für Ausflüge werden teilweise vorab Geldbeträge (z.B. Eintritt etc.) eingesammelt.

Seit dem 1. April 2019 bezuschusst der Freistaat Bayern die monatlichen Kindergartengebühren bis zu einer Höhe von 100 € pro Kind. Der Beitragszuschuss für die gesamte Kindergartenzeit in Höhe von 100 € pro Kind und Monat wird mit einer Stichtagsregelung an das Kindergartenjahr gekoppelt. Er gilt ab dem 1. September des

Kalenderjahres, in dem das Kind drei Jahre alt wird und wird bis zur Einschulung gezahlt. Kosten für Ausflüge etc. fallen weiterhin separat an.

2.4 Versicherung

Jedes Kind ist während des Aufenthaltes im Wald durch die kommunale Unfallversicherung abgesichert.

Für witterungsbedingte Erkrankungen oder Erkrankungen durch Infektionen (Zecken / Fuchsbandwurm) übernimmt der Träger keine Haftung.

2.4 Gesetzliche Grundlagen

Unser Kindergarten versteht sich als „Familienergänzende Einrichtung“. Die primäre Erziehungsarbeit und Förderung der Kinder findet in den Familien statt. Die Aufgabe unserer Einrichtung ist es, im Rahmen unserer Möglichkeiten, die Familien bei der Erziehung zu unterstützen und ihnen beratend zur Seite zu stehen.

Der Waldkindergarten Hohenthann ist ein staatlich anerkannter Kindergarten. Folgende drei Gesetze bzw. Richtlinien bilden die Basis für unsere Arbeit:

- Grundgesetz
- BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz)
- BEP (Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan)

Als Kontrolle für die Einhaltung dieser Rahmenbedingungen fungiert das Landratsamt Landshut.

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz

versteht sich als Bildungs- und Förderungsgesetz.

Darin haben Kinder das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an.

Bildung, Erziehung und die Betreuung von Kindern ist der Auftrag von unserem Waldkindergarten. Für eine Qualitätssicherung und -entwicklung schafft der **Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan** (BayBEP) die notwendige Grundlage.

Im Mittelpunkt des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan steht das lernende Kind als aktiver und kompetenter Mitgestalter seiner Bildungsprozesse. Die Begleitung der Pädagoginnen orientiert sich ausschließlich am Kind und verlangt ein hohes Maß an Individualisierung. Oberstes Ziel ist dabei die Stärkung der **Basiskompetenzen** des Kindes.

Unter Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale verstanden, die den Menschen befähigen, mit anderen zu kommunizieren und auszutauschen und sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen.

Kinder bringen von Geburt an diese grundlegenden Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale mit, die sie dazu befähigen, eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten zu werden. Diese Entwicklung steht im Mittelpunkt aller Bildungs- und Erziehungsprozesse.

Wie wir die Kinder auf diesem Entwicklungsweg begleiten, wird im Inhalt dieser Konzeption näher erläutert.



2.5 Das Wald-Team

Wir arbeiten mit Herz und Verstand, einer großen Portion Fachwissen und dem ehrlichen Interesse an Wald & Natur. Regelmäßig besuchen wir Fort- und Weiterbildungen.

Brigitte Fröschl Qualifizierte Leitung, staatlich anerkannte Erzieherin,
Waldpädagogin, Entspannungspädagogin und Marburger
Konzentrationstrainerin

Monika Gumplinger Stellvertretende Leitung, staatlich anerkannte Erzieherin,
Waldpädagogin

Gerti Biederer Kinderpflegerin, Weiterbildung in der Wald- und
Naturpädagogik

Uwe Kasten Musiker, musikalische Früherziehung (einmal die Woche)

Weiter verstehen wir uns als Ausbildungsbetrieb. Das bedeutet, dass sowohl Erzieherpraktikanten/innen als auch Begleitpraktikanten/innen der Fachakademie für Sozialpädagogik in unserem Waldkindergarten tätig sein können.

Die Wochenstruktur und die Personalplanung sind fest geregelt und somit den Eltern und Kindern bekannt und vertraut.

Sonderregelung: Bei Bedarf bitten wir den Elternersatzdienst um Mithilfe. Die Bereitschaft der Eltern im Notfall mitzuhelfen, setzen wir voraus.

2.6 Unser Leitbild

Gerade in unserer heutigen Zeit, hochtechnisiert, verplant, geprägt von Reizüberflutung und veränderten familiären Strukturen, wirtschaftlichen Unsicherheiten und Leistungsdruck wächst der Wunsch nach Ruhe und nach dem Einfachen.

Mittelpunkt unserer Arbeit ist der Aufbau einer lebendigen Beziehung zum Kind. Wir wollen eine Umgebung ermöglichen, in der sich jedes Kind gesund und nach seinen Bedürfnissen entwickeln kann. Der Rhythmus der Jahreszeiten, Festlichkeiten, Rituale, feste Bezugspersonen und eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern schaffen Strukturen und somit Sicherheit. Wir geben jedem Kind Zeit und Raum für das freie Spiel, das gerade heute so wichtig ist. Ein Spiel, in dem die Kinder wichtige Entwicklungsschritte vollziehen können, die sie für das spätere Leben benötigen.

„Der Waldkindergarten – der schönste Platz um seine Kindheit zu genießen“

Der Wald bietet uns hierbei ein Arbeitsumfeld, das nicht besser sein könnte! Er wirkt harmonisch und ausgleichend, zeigt uns zu jeder Jahreszeit ein „neues Gesicht“, bietet uns Anreize, lässt ganzheitliches Lernen und lebendige Erfahrungen aus erster Hand zu, ist interessant, weckt die Neugierde, spricht ALLE Sinne an, bietet Raum für Bewegung, zeigt uns unsere Grenzen auf, lässt der Kreativität und Phantasie freien Raum und fordert uns auf, manchmal inne zu halten.

Mit dieser Vielfalt an Möglichkeiten können die Kinder sich und ihre Umwelt entdecken. Sie holen sich das, was sie für ihre körperliche, seelische und geistige Entwicklung brauchen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder auf diesem Entwicklungsweg zu begleiten.

Hierbei ist uns jedes Kind mit seiner Vielfältigkeit und seinen Fähigkeiten wichtig! Das Kind wird von uns als vollwertige Persönlichkeit respektiert, geachtet und uneingeschränkt wertgeschätzt. Das freie Spiel, die Selbst- und Mitbestimmung der Kinder haben einen hohen Stellenwert. Wir fördern und unterstützen die individuelle Entwicklung der Kinder. Der Aufenthalt im Freien erweckt in uns eine Ehrfurcht vor dem Leben und fördert eine Beziehung zu tierischen und pflanzlichen Lebewesen. Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur wird selbstverständlich.

„So wie ein Baum wächst – so darf jedes Kind wachsen. Wir geben dem Bäumchen einen guten Nährboden, damit es tiefe Wurzeln schlagen kann. Wir schützen es vor Wind und Wetter damit es nicht zerbricht. Wir lassen die Sonnenstrahlen auf das Bäumchen scheinen, damit es kräftig wird und wir betrachten liebevoll jedes Bäumchen – so wie es ist.“

Dies ist unser Leitgedanke und spiegelt sich in unserem pädagogischen Tun wider. Wir hoffen, dass wir noch viele „kleine Bäumchen“ begleiten dürfen und zusehen können, wie daraus kräftige und eigenständige Bäume werden.

3. Unsere Naturräume

3.1 Geschichtliche Entwicklung der Waldkindergärten

„In Schweden entstand bereits Ende des 19. Jahrhunderts eine Naturpädagogik-Bewegung, die Aktivitäten für alle Altersgruppen anbot. Aus dieser Bewegung entstanden Mitte des 20. Jahrhunderts die ersten Kleinkindgruppen; 1984 wurde der erste schwedische Waldkindergarten eröffnet.

In Dänemark hatte 1954 eine Mutter, die den Tag regelmäßig mit ihren und den Nachbarskindern im Wald verbrachte und dabei die Erfahrung machte, dass der Naturraum optimale Bedingungen für die kindliche Entwicklung bot, die Idee für einen Waldkindergarten. Mit den Nachbarn entstand eine Elterninitiative, die zur Gründung des ersten Waldkindergartens in Dänemark führte.

Der erste deutsche private Waldkindergarten entstand 1968 in Wiesbaden. Bis zum heutigen Tag gibt es diesen Waldkindergarten!

Der erste Waldkindergarten mit staatlicher Anerkennung startete 1993 in Flensburg und löste eine Gründungswelle aus.

Die Konzepte für die Natur- und Waldkindergärten in Deutschland wurden nach dänischem Vorbild entwickelt. Inzwischen gibt es nach unserer Schätzung in Deutschland über 1000 Natur- und Waldkindergärten, 400-500 Natur- und Waldkindergartengruppen sowie viele Hauskindergärten mit Waldtagen und Waldwochen und damit ist die Nachfrage noch lange nicht gedeckt.“

(Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland e.V.)

3.2 Entstehung des Waldkindergartens Hohenthann

Der Waldkindergarten Hohenthann e.V. wurde im Jahr 2002 auf Grund einer Elterninitiative gegründet, um Kindern aus der Gemeinde Hohenthann die Möglichkeit zu schaffen, täglich „Kindergarten“ unter freiem Himmel zu erleben. Der Waldkindergarten als natürliche Alternative zum konventionellen Kindergartenangebot wird mittlerweile gerne in Anspruch genommen und ist in der Gemeinde Hohenthann sehr gut integriert. Als politisch unabhängige und konfessionell neutrale Einrichtung steht er allen Kindern aus der Gemeinde oder Kindern mit Gastanträgen offen. Die Aufnahme erfolgt nach dem Platz auf der Warteliste, unabhängig von Herkunft, eventueller Behinderung, Konfession und Nationalität.

3.3 Die Waldgruppe

Die Waldgruppe besteht aus maximal 25 alters- und geschlechtsgemischten Kindern. Die Aufnahme erfolgt mit dem 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt.

Der Waldkindergarten bietet auch für Kinder mit einem individuellen Förderbedarf ein gutes Lernfeld, wenn außerhalb des Kindergartens eine parallele professionelle Betreuung stattfindet.

3.4 Der Wald

Unser Bring- und Abholplatz, beim „Sonnengarten“ befindet sich am Eingang zum Staatsforst des Eichelgartens. Von Landshut kommend in Hohenthann rechts in die Ergoldsbacherstraße abbiegen, am Ortsende von Hohenthann nach links in den Forstweg einbiegen, der Weg führt direkt zum Parkplatz.

Eine Beschilderung „Walderlebnispfad und Waldkindergarten“ ist gut zu erkennen.

3.5 Unsere Waldplätze

Unser Waldweg im Eichelgarten hat einige Treff- und Haltepunkte:

Sonnengarten	Das ist unser Bring- und Abholplatz. Auch befindet sich hier unser Garten, der zusammen mit den Kindern und teilweise mit den Eltern gehegt und gepflegt wird.
Waldwichtel	Hier ist unser erster Haltepunkt. Manchmal erzählt uns der Waldwichtel oder einer seiner Freunde eine tolle Geschichten aus der Natur.
Elfenbaum	Hier gibt es ein Waldsofa und die Schlucht – ein toller Ort zum Verweilen und Spielen. Weiter soll uns dieser Platz an etwas ganz Wichtiges erinnern: „Achte und Schütze die Natur! Zerstöre nichts und hinterlasse keinen Abfall im Wald!“
Zwergenhöhle	Hier wohnen die schlaunen Zwerge. Und weil die Kinder genau so schlaun sind, werden hier Rätsel gestellt und von den Kindern beantwortet.
Waldstraße	Dieser Waldweg muss von uns überquert werden. Hierbei hilft das „Polizisten-Kind“. Gleichzeitig werden Regeln beim Überqueren der Straße tagtäglich eingeübt und wiederholt.
Waldlichtung	Hier befindet sich unser Hauptplatz. Es steht uns eine Bühne zur Verfügung, die gleichzeitig als Brotzeitplatz dient. Weiter finden die Kinder hier einen Kochbereich, den Sandbereich, eine Reifenschaukel, eine Werkecke und viel Platz um phantasievoll und kreativ tätig zu werden. Ein großer Bauwagen, der beheizbar ist, steht uns ebenfalls zur Verfügung. Dieser dient uns als Unterschlupf bei Kälte und beherbergt alle unsere Materialien.

Weitere Plätze

Im Eichelgarten haben wir neben unserem Hauptweg noch andere Plätze, die wir besuchen können. So gibt es den Feenplatz, den Moosplatz, den Brombeerplatz, den Rutschberg, den Platz beim Jägerstand und der großen Buche.



3.6 Der Haustag

Einmal die Woche findet unser Haustag statt. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, verschiedenen Tätigkeiten nachzugehen, wie z.B. Tischspiele spielen, Puzzeln, Lego bauen, mit den Puppen spielen, Bücher ansehen oder den Mal- und Bastelbereich nutzen.



Unser Raum, der uns gleichzeitig als Schutzraum dient, befindet sich im Hortbereich der Grundschule Hohenthann. An diesem Tag dürfen wir auch die Schulturnhalle benutzen. Weiter finden dort nach Bedarf auch z.B. Elternabende oder Entwicklungsgespräche statt.

3.7 Gefahren im Wald

Das Risiko, sich im Wald zu verletzen, ist entgegen mancher Befürchtungen nicht höher als in jedem anderen Kindergarten auch. Im Gegenteil, die Geschicklichkeit, der Gleichgewichtssinn und die Selbsteinschätzung verbessern sich so sehr, dass Unfällen sogar auf diese Art und Weise vorgebeugt werden kann.

Die Einhaltung von festen Regeln hilft uns zusätzlich, Unfälle zu vermeiden. Das Pädagogen Team kennt das Waldgelände sehr gut und kann Gefahrenpotentiale erkennen und einschätzen. Auch auf einen richtigen hygienischen Umgang legen wir sehr viel Wert!

Einige wichtige Regeln sind z.B. solche:

- Bei jedem Haltepunkt bleiben alle stehen und warten, bis die Gruppe wieder vollständig ist
- Die Kinder dürfen nicht außer Hör- Ruf- und Sichtweite gehen
- Es werden keine Früchte (z.B. Himbeeren) aus dem Wald gegessen
- Vor der Brotzeit und nach jeder Notdurft werden die Hände mit Wasser und einer biologisch abbaubaren Seife gewaschen.
- Die Notdurft wird an dafür vorgesehenen Plätzen verrichtet
- Es ist verboten auf Jägerstände oder aufgerichtete Baumstämme zu klettern!

Zecken – FSME und Borreliose

Zum Schutz gegen Zecken tragen die Kinder immer (auch im Sommer) lange Hosen und langärmelige Oberteile. Wir empfehlen, dass die Kinder zu Hause sofort die Waldkleidung wechseln und diese ausgeschüttelt wird. Weiter werden die Eltern dazu angehalten, ihr Kind täglich auf Zecken zu untersuchen. Die Entscheidung über eine etwaige Impfung liegt bei den Eltern. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass die Kinder im Wald nicht häufiger von Zecken gebissen werden, als im häuslichen Garten. Entdeckt das Personal bei den Kindern eine Zecke, so wird diese umgehend entfernt. Die Bissstelle wird mit einem Kreis markiert und die Zecke in einem Glasrohr aufgehoben und den Eltern übergeben. Somit liegt es in der Entscheidung der Eltern, diese Zecke auf Borreliose untersuchen zu lassen.

Fuchsbandwurm

Das Essen roher Waldfrüchte ist grundsätzlich verboten. Sollten wir Früchte oder Kräuter aus dem Wald oder dem Sonnengarten verwenden, so werden diese vorher gemeinsam mit den Kindern gewaschen oder verkocht.

Weitere Schutzmaßnahmen

In regelmäßigen Abständen oder nach Bedarf (z.B. nach einem Sturm) wird der Hauptweg und die Waldlichtung abgegangen und herabfallende / gefährdende Äste entfernt.

Hierbei stehen uns der Förster und die Mitarbeiter des Staatsforstes zuverlässig zur Seite.

3.8 Die Ausrüstung

Erzieher:

Alle Pädagoginnen haben stets ihren Rucksack mit pädagogischem Material, Wechselwäsche, Erste Hilfe Tasche, Waldhandy und Taschenmesser bei sich.

Im Bollerwagen wird das frische Wasser im Wärmebehälter, Wechselwäsche und benötigtes Material mitgeführt.

Kinder:

Rucksack mit Brustgurt: Trinkflasche / Thermokanne, Brotzeitbox, Handtuch, Sitzkissen, bei Bedarf Handschuhe / Regensachen, ein kleiner Plastikbeutel, keine Süßigkeiten und Spielsachen!

Kleidung: mehrere Schichten, bewährt haben sich Fleece und Thermowäsche. Langärmelige Oberteile und Hosen (auch im Sommer), bei Bedarf gefütterte Waldhose / Schneehose / Schneejacke / Windjacke / Regenjacke / Matschhose

Schuhe: festes Schuhwerk (hoher Schaft), Gummistiefel / Winterschuhe

Sonstiges: Schlauchtuch / Halstuch, Handschuhe (mehrere Paare), immer eine Kopfbedeckung

4. Ein Tag im Wald

07:45–08:00 Uhr	Bringzeit beim Sonnengarten
08:00 Uhr	Das Tageskind darf sich ein Begrüßungslied aussuchen, alle Kinder zählen und die „Dienste“ verteilen (Vorne- und Hintendienst, Wasserdienst, Seifendienst, Glockendienst, Tischdienst). Anschließend wandern wir in Richtung „Waldlichtung“. Auf diesem Weg kommen wir an verschiedenen Haltepunkten vorbei, die als Treffpunkte dienen oder zum Verweilen einladen.
09:00 Uhr	Nun ist es Zeit für den Morgenkreis. Nachdem Stille eingekehrt ist, darf das Tageskind den Wochentag, das Datum und den Monat bestimmen. Der Wetterbaum wird anschließend mit den passenden Wetterscheiben behängt. Nun ist noch Zeit für Rätsel, eine Geschichte, Fingerspiele oder Lieder. Zum Abschluss darf das Tageskind noch ein Kreisspiel auswählen.
Anschließend	Die Freispielzeit beginnt. In dieser Phase dürfen sich die Kinder frei für ihren Spielbereich und die Spielpartner entscheiden.
10:15 Uhr	Die Kinder waschen nach dem Toilettengang die Hände und suchen den Brotzeitplatz auf. Bei Kälte und schlechter Witterung kann dies der beheizte Bauwagen sein, bei angenehmen Temperaturen der Unterstand. Sind wir im Wald unterwegs, dann wird die Brotzeit zu einem „Picknick“. Nach dem Tischgebet wünschen wir uns einen guten Appetit. Zum Abschluss gibt es noch eine schöne Geschichte.
11 - 12:30 Uhr	Eine weitere Freispielzeit bzw. Zeit für gezielte Angebote schließt sich an. Wenn es sich anbietet besteht auch die Möglichkeit, nun zu einem anderen Waldplatz zu wandern, um dort noch zu verweilen.
12:30 Uhr	Wir räumen auf und halten unseren Abschlusskreis. Die Kinder werden nochmals vom Tageskind gezählt, ein Spiel wird ausgesucht und ein Abschlusslied gesungen. Anschließend wandern wir zurück zum Sonnengarten.
13 – 13:15 Uhr	Abholzeit beim Sonnengarten

Alternativ nutzen wir an manchen Tagen die Möglichkeit, gleich am Morgen eine Wanderung zu einem anderen Waldplatz vorzunehmen oder eine Zeit lang im „Sonnengarten“ zu „werkeln“. Solche Tage genießen die Kinder sehr!

5. Unser pädagogischer Auftrag

5.1 Die Waldpädagogik

So wie sich Regelkindergärten am Bildungs- und Erziehungsplan orientieren, so orientieren auch wir uns als Waldkindergarten daran. Der Hauptunterschied zum Hauskindergarten liegt in der Umsetzung der pädagogischen Arbeit, um die Bildungs- und Erziehungsziele zu erreichen.

Hierbei liegt die Besonderheit auf der Einfachheit und Natürlichkeit dieser Pädagogik, die es dennoch schafft, auf diesem Wege allen Bedürfnissen und auch gesetzlichen Vorgaben gerecht zu werden.

Rudolf Hettich, Umweltpädagoge und Spieltherapeut, hat hierbei den Begriff „Urspiel“ sehr stark geprägt. Darunter versteht man das einfache freie Spiel mit Naturmaterialien, dass aus dem eigenen Antrieb, der Neugierde und dem tief verankertem Wunsch „lernen zu wollen“ entsteht.

Während diesem Prozess werden automatisch Entwicklungs- und Lernprozesse vollzogen, die für ein weiteres Lernen im späteren Leben von großer Bedeutung sind. Für ein Kind hat alles im „Urspiel“ einen Sinn, ist eine Begegnung aus erster Hand, die Begegnung mit dem Original und nicht mit dem Abbild, das nur irgendwie vermittelt wird.

*„Kinder finden, wenn man sie lässt, instinktiv zum Spiel mit
Naturmaterialien, und kein Erwachsener wird ihnen zeigen müssen,
wie man damit spielt.*

*Denn im Umgang mit den Ur-Materialien der Schöpfung sind sie die
wahren Experten. Dieses sogenannte “Ur-Spiel” oder auch primäre
Spiel ist von enormer Bedeutung für das Kind. Es ist gewissermaßen
ein Wesensspiel, wird ein Mensch doch nie wieder die Welt derart mit
seinem ganzen Wesen – mit Geist, Seele und Körper – begreifen wie in
seinen ersten sieben Jahren.”*

(Auszug Buch: „Spielplätze für Kinderseelen“, Rudolf Hettich)

Die Waldpädagogik steht auf VIER Lebenssäulen: *4

Sinne



- *Kinder sind Sinnes-Menschen. Sinneseindrücke und -erfahrungen werden nicht voneinander getrennt.*
- *Eine zu frühe Differenzierung der Sinne schadet den Kindern.*

Liebe



- *Kinder tragen die Liebe in sich. Sie sind vorbehaltlos offen für alles und differenzieren nicht.*
- *Sie sind die Boten der Liebe!*

Wachsen



- *Kinder möchten „wachsen“, möchten weiterkommen. Es gibt keinen Stillstand!*
- *Das Leben ist ein Tätigsein in jedem Augenblick – alles hat seinen Sinn!*

Grundbedürfnisse



- *Sie sind der Motor für die Entwicklung des Kindes. Es gibt innere und äußere Bedürfnisse:*
- *Innere Bedürfnisse: Wärme, Vertrauen, Geborgenheit, Stärken erkennen, Anerkennung usw.*
- *Äußere Bedürfnisse: sammeln, klettern, matschen, bauen, kreativ sein usw.*

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, diese vier Säulen im Waldkindergarten ausleben zu können. Hierfür bieten wir den Rahmen:

Ort - Zeit – Materialien – Pädagogisches Handeln

Die Aufgabe der Pädagoginnen besteht darin, jedem Kind in der Natur (Ort) genügend Zeit und Raum (Freispiel) mit unterschiedlichen Materialien und Hilfswerkzeugen zu geben und den Entwicklungsprozess eines jeden einzelnen Kindes respektvoll, wertschätzend und individuell zu begleiten (pädagogisches Handeln).

Ziel ist es, dass die Kinder „Kind“ sein dürfen und dadurch zu verantwortungsbewussten, gemeinschaftsfähigen, selbstbewussten und selbständigen Mitgliedern der Gesellschaft werden.

In einer Zeit, die reizüberflutet, kopflastig, übertechnisiert und verplant ist, stellt die Waldpädagogik eine besonders wertvolle Alternative zu konventionellen Kindergärten dar.

*"Das Kind, der Mensch, soll kein anderes Streben haben,
als auf jeder Stufe ganz das zu sein,
was diese Stufe fordert.*

*Dann wird jede folgende Stufe wie ein neuer Schuss
aus einer gesunden Knospe hervorschießen.*

*Und er wird auf jeder folgenden Stufe wieder das werden,
was diese Stufe fordert.*

*Nur die genügende Entwicklung auf jeder vorhergehenden Stufe
bewirkt eine genügende vollendete Entwicklung jeder folgenden Stufe."*

Friedrich Fröbel (1826)

5.2 Unsere Werte

Werte bilden die Basis für ein „Wie“ und „Was“. Wie gehen wir mit den Kindern, Eltern oder im Team um? Was ist uns wichtig? Was wollen wir vermitteln? Denn eines ist klar: die Kinder sehen uns als Vorbild! Sie lernen von uns, ahmen uns nach und entwickeln daraus ihre eigenen Werte. Da wir uns als Erziehungspartner sehen, ist es selbstverständlich, dass wir unsere Werte regelmäßig reflektieren und überdenken.

Wir Pädagoginnen schenken und geben:



5.2 Basiskompetenzen

Definition: „Grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitseigenschaften, die einen Menschen befähigen, sich mit den Menschen und Dingen in seiner Umgebung auseinanderzusetzen“.

5.2.1 Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

„Ich bin toll“
„Sieh mal her, was ich schon kann!“
„Den Ast kann ich ziehen, für den Großen brauche ich Hilfe“

Bewegungs- und Sinneserfahrungen sind im Wald auf vielfältige Weise möglich. Das Kind ist aktiv, erlebt sich selbst (Autonomie) und spürt seinen Körper (Sinneswahrnehmung). Aktiv sein bedeutet z.B. klettern, bauen, auseinander nehmen, untersuchen und Schlussfolgerungen ziehen (Selbstwirksamkeit). In jedem „aktiv sein“ vollzieht das Kind wichtige Entwicklungsschritte. Es erlebt Erfolge oder auch Niederlagen. Eine Niederlage spornt an weiter zu machen, neue Strategien zu entwickeln oder die Situation einfach auszuhalten. Erfolge geben Sicherheit und stärken das Selbstwertgefühl. Die eigene Persönlichkeit, das Selbstbewusstsein und die Grundeinstellung zum Leben werden positiv gestärkt und bilden für später ein wichtiges Fundament.

Motivationale Kompetenz

„Ich schaffe das!“
„Das weiß ich schon!“
„Das möchte ich noch wissen!“
„Das macht mir Spaß“

Motivation ist der Motor, der uns antreibt. Diesen „Motor“ tragen wir alle in uns. Besonders Kinder möchten wissen, was sie können und was sie schaffen. Grenzen werden ausgetestet und Erfahrungen gesammelt. Wie weit kann das Kind hochklettern? Wurde das Ziel erreicht, wird es das nächste Mal noch höher klettern um seine Erfolge zu steigern. Die Motivation hilft dem Kind, bei der Sache zu bleiben, sich weiter entwickeln zu wollen, neue Erfahrungen zu sammeln, mutig zu sein und Stress auszuhalten. Das Kind erlebt, dass es etwas bewirken kann, entwickelt Neugierde und erkennt eigene Interessen. Hat das Kind bereits Lernschritte vollzogen, so ist es kompetent genug um Anderen Hilfestellung zu geben.

Kognitive Kompetenz

**„Ein morscher Ast bricht
leicht“**

„Frisches Holz riecht gut“

**„Die Sonne scheint und mir
ist warm“**

„Eine Brennnessel brennt“

**„Ein Stein ist schwer, eine
Feder ist leicht“**

Kinder erleben ihre Umwelt mit ALLEN Sinnen. Diese ganzheitliche Wahrnehmung regt Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse an und bietet eine Fülle von intensiven Erfahrungen. Der Geist wird angeregt und speichert Erlebnisse ab. Diese Erfahrungen können später, auch in anderen Kontexten, wieder abgerufen werden. Natur- und Sachwissen z.B. über Pflanzen, Tiere, Wetter usw. erfolgt aus erster Hand und wurde unmittelbar erlebt. Zusammenhänge und Analogien oder vernetztes Denken sind ständig präsent.

Probleme werden durch eigenständiges erforschen oder durch Hilfestellung z.B. durch eine Erzieherin gelöst. Im Wald gibt es fast kein vorgefertigtes Spielmaterial. „Weniger ist mehr“, denn dieses „weniger“ regt die Phantasie und die Kreativität der Kinder an!

**„Durch diese minimale Vorgabe im Material
bleibt maximaler Raum für die Entwicklung!“**

Physische Kompetenz

**„Ich kann balancieren – mit
ausgestreckten Armen geht es
noch besser!“**

**„Ich kann nicht mehr, ich
mache eine Pause“**

**„Juhu, ich habe mir eine
Krone aus Grashalmen
geflochten“**

**„Den Rutschberg kann ich
rauf und runter laufen“**

Durch den Aufenthalt im Wald können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen. Es wird gelaufen, gehüpft, geklettert, gesprungen, am Boden gekrochen oder eine Pause gemacht. Diese Entwicklung der Grobmotorik ist essentiell für eine Entwicklung der Feinmotorik! Auch die Feinmotorik wird auf verschiedene Arten gefördert, z.B. durch aufsammeln kleinster Dinge, Fädeln, Flechtarbeiten usw. Das Kind lernt, körperliche Anspannung zu regulieren und gezielt seine Kräfte einzusetzen. Grenzen werden erkannt und Verantwortung für die Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden übernommen.

5.2.2 Soziale Kompetenz

Soziale Kompetenz

**„Kannst du mir bitte helfen,
den Ast zu tragen?“**

**„Nein, das möchte ich nicht
spielen“**

**„In der Händewaschstraße
muss ich warten, bis ich an
der Reihe bin“**

**„Jetzt ist mein Stock weg, weil
ich damit einem Kind weg
getan habe“**

„Bitte....“

„Danke...“

Wie lernen die Kinder ein bestimmtes Verhalten? Indem sie die Erwachsenen nachahmen. Daher achten wir ganz besonders auf unsere Ausdrucksweise, unsere Körpersprache und unsere Handlungen! Wir sind höflich, wertschätzend, respektvoll und können uns entschuldigen. Eine gute Kommunikation ist die Basis für alle Gespräche (Gesprächs-, Abstimmregeln). Bei Sorgen haben wir ein offenes Ohr und in schönen Momenten können wir uns zusammen freuen (Empathie). Neue Kinder nehmen wir herzlich auf und schnell erkennen wir, welche Talente jeder hat (Urteilsvermögen / keine Vorurteile). Wir gehen achtsam mit Pflanzen und Tieren um und freuen uns an der Natur. Konflikte lösen wir, wenn erforderlich, gemeinsam und Konsequenzen müssen ausgehalten werden. Dieses Verhalten überträgt sich auf alle Kinder in der Gruppe. Es entstehen gute Beziehungen zu den Erwachsenen und den Kindern (Solidarität). Wir Pädagoginnen sind hierbei als Vorbild und unterstützend tätig und vermitteln wichtige Werte.

5.2.3 Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz

„Pfützen gefrieren bei Kälte“

**„Die Sonne erwärmt dunkle
Steine mehr, als helle“**

**„Trockene Erde kann ich nicht
formen“**

**„In den gefrorenen Boden kann
ich kein Loch graben“**

**„Wie kann ein Baum aus einem
kleinen Samen werden?“**

„Was frisst ein Reh im Winter?“

„Wo wohnt der Dachs?“

Gerade im Wald bieten sich den Kindern viele Möglichkeiten, sich Wissen anzueignen. Wenn das Kind selbstwirksam, selbstbildend und aktiv beteiligt ist, bilden sich Synapsen im Gehirn. Die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb ist geschaffen.

Diese Echtheit der Erlebnisse, mit allen Sinnen erfahren, schafft emotionale Bezüge und kann sich somit im Langzeitgedächtnis verankern. Die

Erfahrungen werden von den Kindern reflektiert und Fragen tauchen auf. Hier haben Sachinformationen von den Pädagoginnen ihren Platz. Die Kinder werden neugierig und wollen ihr Wissen erweitern. So steigt die Anzahl an Fragen und Erfahrungen und eine Wissenserweiterung findet statt.

Gerade im Wald ist es oft ein leichtes, Bildungsanlässe ohne großen Aufwand zu initiieren, da uns die Natur mit ihren Jahreszeiten tolle Lerngelegenheiten aufzeigt. Einen weiteren Vorteil bietet uns der Wald: auf Grund der reizarmen Umgebung können die Kinder konzentriert und ausdauernd „arbeiten“. Erworbenes Wissen wird von den Kindern angewandt und auf andere Situationen übertragen.

Lernen wird somit nicht als etwas Zusätzliches im Leben der Kinder betrachtet, sondern als integraler Bestandteil erfahren.

5.2.4 Resilienz

= Widerstandsfähigkeit

„Mein erster Kindergartentag; zum Glück ist Mama / Papa dabei, dann kann ich alles in Ruhe erforschen“

„Heute gehen wir wo anders hin; dort kann ich ein Lager bauen. Einen Stecken dafür nehme ich jetzt schon mal mit“

„Ich habe meine Brotzeit vergessen! Was jetzt? Oh, die anderen teilen mit mir. Dann ist ja alles gut“

„Bald bin ich ein Schulkind. Ich freue mich schon. Ich habe schon so viel geschafft, da schaffe ich das locker!“

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und eine positive Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit persönlichen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor. Zukünftige Herausforderungen können somit leichter gemeistert werden. Zu den Aufgaben der Pädagoginnen gehört es, Strategien zur Bewältigung zusammen mit dem Kind zu entwerfen. Gerade im Wald finden wir „unfertige“ Situationen vor und das Wetter kann von einem Tag zum anderen wechseln. Auch der gewohnte Waldplatz kann einmal nicht aufgesucht werden. Mit diesen Veränderungen sind die Kinder konfrontiert. Im „Kleinen“ können sie hier üben, was sie später im Leben beherrschen müssen! Bei all diesen Herausforderungen haben die Kindern einen Vorteil: der Umgang mit Naturmaterialien und die Umgebung des Waldes wirken beruhigend und ausgleichend.

5.3 Der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan und dessen Umsetzung

In unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns neben den Bedürfnissen des Kindes am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Im Folgenden wird erläutert, wie diese Ziele im Waldkindergarten umgesetzt werden können.

5.3.1 Werteorientierung und Religiosität

Ein Alltag im Wald bedeutet in und mit dem Rhythmus der Natur zu leben, zu staunen und die kleinen und großen Dinge zu bewundern. Die Entwicklung der Sensibilität für das Schöne wird automatisch angesprochen. Der achtsame Umgang mit Pflanzen, Tieren und ein harmonisches Miteinander sind somit ein fester Bestandteil der Waldpädagogik. So achten wir auf das Sagen von „Danke“ und „Bitte“, wir gehen wertschätzend miteinander um, achten und respektieren uns und stehen uns helfend zur Seite. Die Pädagoginnen agieren als Vorbild und geben liebevoll Impulse und Hinweise, um das eigene Tun und Handeln *bewusst* zu machen. Spontane und gezielte Gespräche mit einzelnen Kindern oder auch in der ganzen Gruppe bieten Raum, um eigene Gefühle und Eindrücke zu formulieren oder auch um inne zu halten und den Standpunkt eines anderen zu betrachten. Die Kinder werden dazu ermuntert ihre Haltung zu überprüfen und gegebenenfalls zu verändern.

„Jeder ist so wie er ist und jeder hat besondere Talente, du musst nur genau hinsehen!“

Diesen Satz kann man sowohl auf unsere Mitmenschen, als auch auf die Natur beziehen. Egal wo man hinsieht, jeder Mensch, jede Pflanze oder jedes Tier „ist so wie es ist“, hat besondere „Talente“ oder Fähigkeiten und erfüllt somit eine wichtige Aufgabe im Kreislauf des Lebens. Diese Erkenntnis lässt ein tiefes Vertrauen in uns entstehen.

Aus diesem Vertrauen heraus können Selbstachtung, Wertschätzung, Empathie, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Akzeptanz und Zufriedenheit entstehen.

Der Verlauf des Jahres ist von vielen christlichen Festen geprägt. So hören die Kinder die Legende vom Hl. Martin oder vom Bischof Nikolaus, wir feiern Weihnachten und Ostern. Die Wertschätzung für die Gaben der Natur findet ihren Ausdruck in einem schönen Erntefest. Auch ein Gottesdienstbesuch in der Gemeindekirche, z.B. für den Blasiussegen oder zu besonderen Anlässen ist für uns ein fester Bestandteil. Bekannte Rituale wie den Adventkranz anzünden, Räuchern nach dem Dreikönigsfest oder das tägliche Tischgebet werden er- und gelebt. Religionspädagogische Einheiten, wie z.B. das Osterstündchen, das Vorlesen von Geschichten und Legenden, das Singen von Liedern, basteln und backen gehören zu unseren Vorbereitungen, die viel Freude und ein harmonisches Miteinander fördern.

Da wir einen offenen Umgang mit verschiedenen Religionen und anderen Kulturen leben und die Kinder dazu ermuntern wollen weltoffen und neugierig zu sein, lassen wir auch Raum für andere Rituale. Diese werden in sinnvollen und passenden Angeboten durchgeführt.

5.3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionalität bedeutet, angenehme oder unangenehme Empfindungen bewusst oder auch unbewusst zu erleben. Der „Raum“ Wald bietet gerade für diesen Bereich viele Möglichkeiten. So kann der Wald anfangs auf manch einen „unheimlich“ wirken, denn alles Neue erzeugt oft „Angst“ in uns. Jedoch werden schnell die vielen Möglichkeiten erkannt, die der Wald bietet! „Freude“ und „Zufriedenheit“ können entstehen. Im tagtäglichen Umgang miteinander entstehen viele Emotionen, die die Kinder fordern. Freundschaften werden geschlossen und Krisen gemeinsam gemeistert. Stolz erfüllt einen oder auch Traurigkeit bei Misserfolgen. Trost und Fürsorge fangen jeden wieder auf. Im Rollenspiel können Gefühle und Erlebnisse verarbeitet werden. Der Wald bietet viel Raum um sich zurückzuziehen. Beziehungen und Bindungen entstehen untereinander. Wir sind füreinander da und helfen uns – ob Groß oder Klein. Bereits am Morgen helfen z.B. die älteren Kindern den jüngeren die Rucksäcke aufzusetzen. Gegenseitig helfen sich die Kinder beim Öffnen der Thermoflaschen und wenn es nicht klappt, dann stehen die Pädagoginnen helfend zur Seite. Wir lernen, dass Streit dazu gehört und dass man sich ärgern darf. Jedoch ist es auch wichtig sich zu entschuldigen und verzeihen zu können. Miteinander schaffen die Kinder tolle Sachen! So wird zusammen gespielt und gearbeitet. Ob Lager bauen, Wege anlegen, beim Sandburg bauen oder im Kreativbereich: viele helfende Hände führen zum erwünschten Ergebnis. Klappt etwas nicht, kann man sich jederzeit Hilfe holen. Auch wird der Bollerwagen gemeinsam gezogen, Tagesdienste werden verteilt, wir warten aufeinander, stimmen demokratisch ab und zum Schluss räumen wir gemeinsam auf.

Kernthemen, die uns in der Gruppe beschäftigen werden mit Hilfe von Gesprächen, Bilderbüchern oder durch spielerische Angebote zur Konfliktbewältigung bearbeitet.

Ein gesunder Umgang mit Emotionen und mit anderen Menschen ist für das spätere Leben von großer Wichtigkeit! Im Waldalltag haben die Kinder die Möglichkeit, diese wichtigen Fähigkeiten zu erleben und zu erlernen.

5.3.3 Sprache und Literacy

Die Sprache ist die Brücke in unsere Welt.

Gerade im Waldkindergarten, der spielzeugfrei ist, sind die Kinder von Anfang an damit gefordert, ihre Wünsche und Ideen zu verbalisieren. Woher soll sonst mein Spielpartner wissen, was der Stock gerade ist? Ein Rasenmäher, ein Grubber, ein Schwert, ein Kochlöffel oder ein Pferd? Auch während wir gemeinsam im Wald unterwegs sind, entstehen automatisch viele Gespräche. Kinder haben sich viel zu erzählen. Hierbei geht es um Erlebnisse, um Wünsche oder Gedanken und um fantastische Spielideen. Zuhören und Nachfragen gehören ebenfalls dazu – auch der Mut, dies zu tun!

Wir Pädagoginnen befinden uns hierbei wieder in einer Vorbildfunktion! Wir achten auf unsere Wortwahl, sprechen in ganzen Sätzen und wenden unseren Dialekt (bayerisch) wie auch die Hochsprache (Geschichtenerzählen) an. Wir halten den Blickkontakt zu unserem/r Gesprächspartner/in und unterstützen das gesprochene Wort durch unsere Gestik und Mimik.

Nur so lernen die Kinder das gesprochene „Wort“ mit Emotionen oder Sachverhalten zu verbinden um diese zukünftig selbst passend zu verwenden.

Durch Lieder, Reime, Gedichte, Fingerspiele, Geschichten und Märchen wird der Wortschatz spielend erweitert. Wiederholungen dienen der Festigung.

In unserer „Bücherwurm-Ecke“ haben die Kinder freien Zugang zu Bilderbüchern. Weiter besteht viel Zeit und Raum für das Rollenspiel, dass gerade für die Sprachentwicklung von großer Bedeutung ist. Auch das Malen, nicht nur auf Papier, nutzen die Kinder sehr gerne. So werden Schriftzeichen auf dem Waldboden, an Bäumen oder auf Steinen hinterlassen. Schatzkarten werden entworfen oder auf einem Stück Holz entsteht ein Handy.

In der Waldschule, die unsere Vorschüler besuchen dürfen, bieten wir gezielt die spielerische Förderung der Vorläuferfähigkeiten an. So üben wir z.B. das Silben klatschen, Laute hören, Buchstaben / Formen erfühlen, legen und schreiben und Reime bilden. Diese Fähigkeiten benötigen die Kinder später in der Schule um Lesen und Schreiben zu lernen.

Die Sprachentwicklung wird anhand von Beobachtungsbögen (SISMIK und SELDAK) genau dokumentiert. Bei Auffälligkeiten werden die Eltern rechtzeitig davon in Kenntnis gesetzt um eventuelle Fördermöglichkeiten (z.B. Logopäde) zu nutzen.

5.3.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Der Wald ist weitestgehend eine „medienfreie Zone“. Jedoch wachsen die Kinder gerade in der heutigen Zeit vermehrt mit unterschiedlichen Medien auf. So ist den Kindern von zu Hause z.B. der Fernseher, das Radio, das Handy oder der Computer bekannt.

Wir, im Waldkindergarten, sehen daher unsere Aufgabe darin, die Medienkompetenz der Kinder zu stärken.

Dies bedeutet einerseits, die Eltern im häuslichen Umgang mit Medien zu sensibilisieren und den Aufenthalt in der freien Natur als wichtigen Gegenpol zu betrachten. Die Kinder lernen, dass die frische Luft einfach „gut tut“ und ein zeitbegrenzter Medienkonsum sinnvoll ist.

Andererseits bietet der Wald die Möglichkeit, Medien-Erlebnisse und damit in Verbindung stehende Emotionen spielerisch verarbeiten zu können, z.B. im Rollenspiel.

Weiter bauen die Kinder einen Computer oder ein Handy nach und erproben so ihr Wissen und ihren Umgang mit diesen technischen Geräten (man muss vorsichtig damit umgehen, es darf nicht jeder Knopf willkürlich gedrückt werden, jeder Knopf hat eine Funktion).

In gemeinsamen Gesprächen werden Medien und das eigenen Medienverhalten kritisch hinterfragt. Sachbücher mit Bildern stellen eine Ergänzung zum Thema dar und dienen der Beantwortung von Fragen. Durch eine Wanderung durchs Dorf kommen die Kinder mit einer Fußgängerampel in Kontakt. Beim Kramer gibt es die Kasse. Lebensnah erleben die Kinder auch diese Welt und Fragen werden beantwortet. Ausflüge z.B. zum Flughafen erklären die moderne Informations- und Kommunikationstechnik (Funkverbindungen usw.).

Im Wald selbst erleben die Kinder das Handy der Pädagoginnen (immer mit dabei um erreichbar zu sein), einen Radio mit Batterien (für den Einsatz von Musik) und Diktiergeräte (Vogelstimmen aufnehmen und anhören). Auch die Kamera kommt zum Einsatz. Einerseits können die Kinder später z.B. im Monatsbericht die Bilder bestaunen, andererseits dürfen die

Kinder in der Waldschule mit einer Einmalkamera selbst Fotos schießen und dürfen gespannt sein, was dabei herauskommt.

Weiter differenzieren wir:

Es gibt Mittel zur *Kommunikation* (Handy...), zur *Unterhaltung* (Hörspiel, Radio), für den *kreativen Ausdruck* (Kamera, Aufnahmegerät) und zur *Wissensvermittlung* (Kindersendungen, Lernsoftware, Bücher...).

Die Kombination aus Elternhaus und Waldkindergarten ermöglicht den Kindern somit ein breites Spektrum, sich eine gesunde und vielfältige Medienkompetenz anzueignen.

5.3.5. Mathematik

Wenn Kinder von 1 – 10 zählen können, meinen viele, das sei „Mathematik“. Jedoch umfasst dieses Gebiet weitaus mehr!

„Zählen zu können“ bedeutet in diesem Moment nichts anderes, als das die Kinder sich eine Reihenfolge von Worten gemerkt haben. In Wirklichkeit sind Zahlen sehr abstrakt!

Unsere Aufgabe besteht nun darin, eine Brücke vom Konkreten zum Abstrakten zu schlagen.

Die Kinder müssen Zahlen „be-greifen“ können, müssen einen Erfahrungsschatz „anfassbarer“ Dinge haben. Umso mehr die Kinder in diesem Bereich erfahren durften, umso solider wird die „Brücke zur Mathematik“ gebaute werden können.

Wir Pädagoginnen helfen dem Kind dabei, diese Brücke bewusst zu bauen.

Hierzu gehören folgende Schwerpunkte:

- Sortieren und Ordnen
- Formen, Muster, Symmetrien
- Körper, Räume, Lagebeziehungen
- Zählen, Zahlen, Messen

In unserem Alltag geschehen all diese Dinge oft unbewusst und spielerisch. Die Kinder sammeln Naturmaterialien, vergleichen diese oder zählen sie. Es werden Formen verglichen, Muster erkannt oder Muster gelegt. Übereinstimmungen werden erkannt.

Durch die vielen Bewegungsmöglichkeiten können die Kinder ihr Körperschema erfassen. Dies ist die Grundlage, um eine räumliche Orientierung zu entwickeln. Hierzu gehören auch die Wege und Plätze im Wald. Mit der Zeit entstehen „Landkarten im Kopf“, die abrufbar sind. Im Freispiel werden die Kinder zu Baumeistern, Architekten oder Künstlern: mehrdimensionale Meisterwerke (z.B. ein Lager aus Ästen) entstehen. Automatisch suchen sich die Kinder hierfür Materialien, die passend in Länge, Form und Stärke sind, so dass die Idee im Kopf umgesetzt werden kann. Mit der Zeit werden die Vorstellungen immer genauer und Details werden geplant und gebaut.

Auch im Morgenkreis erfolgt das Zählen der Kinder, das Überprüfen wie viele Kinder fehlen, die Datums-, Wochentag-, und Monatsanzeige verändert sich. Durch diese tagtägliche Wiederholung wird einerseits die Zählkompetenz ungezwungen erweitert und andererseits entsteht eine Verbindung zwischen verstreichender Zeit und der weiterlaufenden Zahlenreihe.

Gerade in der Waldschule wird auch dieses Thema aufgegriffen und spielerisch werden Mengen gezählt, verglichen und verändert. Einfache Rechenspielchen (das Eichhörnchen klagt dir einen Zapfen, wie viele hast du noch) verdeutlichen das Plus- und Minusrechnen. Zahlenbilder, Bücher, Formen- und Zuordnungsspiele (fühlen und nachlegen) und das Experimentieren mit Materialien dienen der Vertiefung und Festigung des Wissens.

Vieles davon ergibt sich bereits im freien Spiel und muss nicht eigens angeleitet werden. Wir Pädagoginnen achten jedoch darauf, dass gerade unbewusste Prozesse bewusst gemacht werden (wie viele Steine hast du / wer hat mehr / gerecht aufteilen / sortieren usw.). So wird das erworbene Wissen bewusst und kann verankert werden.

5.3.6 Naturwissenschaft und Technik

Einstein sagte: „Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist einfach nur Information“.

Daher ist es unsere Aufgaben, den Rahmen zu schaffen, um Erfahrungen in vielen Bereichen sammeln zu können.

Was ist Naturwissenschaft im Kindergarten? Hierbei geht es um die Grundlagen, um das Verstehen von Phänomenen in der Natur. Man möchte den Geheimnissen der Welt auf die Schliche kommen. All dies tun Kinder von Natur aus täglich! Kinder sind neugierig und wissbegierig! Kinder sind kleine Forscher – wenn man sie lässt!

„Ein Forscher traut sich zu, Dinge herauszufinden, ist neugierig, selbstbewusst, hartnäckig und kreativ. Forschen macht Spaß und erfüllt einen mit Stolz (wenn man etwas entdeckt, erfunden oder herausgefunden hat).“

Durch den täglichen Besuch im Wald können kurz- und längerfristige Veränderungen, wie der Jahreskreislauf, Naturveränderungen oder Wetterphänomene in der Natur beobachtet werden. Die Wahrnehmung für kleine Details wird zunehmend geschärft und das Interesse der Kinder wird automatisch geweckt:

- Sehen (Phänomen sehen, Kontakt haben, bemerken, wache Wahrnehmungsfähigkeit)
- Staunen (das Forscherinteresse wird geweckt / „Warum“ Fragen)
- Ausprobieren (= Forschen / beobachten, zerlegen, experimentieren...)

Unser Ziel ist es, keine festgeschriebene Wissensvermittlung zu verfolgen, sondern als Lernbegleiter/in helfend zur Seite zu stehen.

Wir erkennen den Moment, wo die Kinder Interesse für eine Sache entwickeln, helfen bei Schwierigkeiten, ermöglichen den Raum und die Zeit für Forschungen, Loben und ermutigen die Kinder bei ihrem Vorhaben, setzen Impulse und beantworten wichtige Fragen).

Wir können die Kinder dabei beobachten, wie sie über die zugefrorene Pfütze staunen, das Eis zerbrechen und bei ansteigenden Temperaturen dem Schmelzvorgang zusehen können. Schnee kann festgefroren oder pulverartig sein, kann sich zum Bauen eignen oder fällt auseinander. Der Wind bläst die Blätter umher, jedoch die Zapfen bleiben liegen. Wind, Wasser und Sonne werden hautnah erlebt! Physikalische Gesetzmäßigkeiten werden automatisch beim Bauen und Konstruieren umgesetzt (Hebeln, Rad, Waage, schiefe Ebene). Auf dem Weg der Wissenserweiterung wird auch der Umgang mit einem Bestimmungsbuch erprobt und gefestigt. Werkzeuge kommen zum Einsatz, um Ideen umzusetzen (Auto, Flugzeug, Pfeifen o.ä. bauen, Schmuck herstellen oder Figuren schnitzen).

Der Wald bietet uns hierbei einen reichlich gefüllten Lernbereich, der jeden Tag aufs Neue genutzt werden kann, ohne langweilig zu werden

5.3.7. Umwelt

„Es war eine Mutter, die hatte vier Kinder. Den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter...“ So beginnt ein recht bekanntes Kinderlied.

Ja, die Jahreszeiten wiederholen sich stetig und immer wieder dürfen wir über den Wechsel und das Schauspiel der Natur staunen!

So kühl, still und farblos kann nur der Winter sein – jedoch im Frühling explodieren die Farben! Geräusche, Farben und Gerüche verändern sich mit den Jahreszeiten. Die Kinder nehmen all diese Veränderungen bewusst wahr und lernen, diese zu lieben.

Man kann es lieben, wenn die ersten Vögel wieder nach dem Winter singen oder wenn der Specht ein Klopfkonzert veranstaltet. Die Sonne scheint durch das Blätterwerk und erzeugt wunderschöne Farbenspiele. Die Bienen, Schmetterlinge und Käfer summen und brummen im Sommer fleißig umher. Die Ameisen bauen an einem riesigen Ameisenhaufen – wie spannend. Barfuß auf dem Waldboden gehen – was für ein seltsames aber schönes Gefühl. Der warme Regen auf der Nasenspitze oder die kalte Schneeflocke mit der Zunge aufgefangen... Die Kinder setzen all ihre Sinne ein, um die Natur mit „Haut und Haar“ zu erleben!

„Nur was der Mensch kennt und liebt, wird er auch in Zukunft schützen“.

Ein wertschätzender Umgang miteinander, mit Pflanzen und Tieren ist uns sehr wichtig.

So lernen die Kinder von Anfang an, auf all die schönen Dinge Acht zu geben. Gleichzeitig findet immer eine Wissensvermittlung statt. Welches Tier krabbelt da gerade am Boden? Welcher Vogel brütet dort oben im Nest? Von welchem Baum sind diese Blätter? Warum brennt die Brennnessel? Was soll ich tun, wenn ich ein Rehkitz im Wald entdecke?

Im direkten Erleben gewinnen die Kinder grundsätzlich Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt und elementare, biologische Gesetzmäßigkeiten. Im täglichen Spiel erleben und erforschen sie die Natur. Das Kind erlebt sich als Teil des Ganzen!

Weiter lernen die Kinder auch, dass wir „von der Natur“ leben! Aus einem kleinen Samenkorn kann später ein großer Baum oder eine Pflanze werden, von der wir Früchte ernten können! Im Wald finden die Kinder viele kleine „Mini-Tannenbäumchen“, die als solche noch gar nicht zu erkennen sind. Im Sonnengarten werden gezielt Gemüsearten eingebaut, die später eine hoffentlich reiche Ernte bringen. Jedoch gehört es auch zum

Kreislauf der Natur, dass manche Früchte einmal nichts werden oder hungrige Tiere schneller waren als wir.

Der Gedanke der Permakultur in unserem Sonnengarten vermittelt den Kindern etwas weiteres Wichtiges: wir werfen nicht unnötig etwas weg und wir verwenden nach Möglichkeit alles wieder.

Auch wird kein Abfall im Wald hinterlassen. Einmal im Jahr engagieren sich sogar alle Waldkinder mit ihren Familien um beim „RamaDama“ den Wald von Abfällen zu säubern.

Natürlich haben wir auch kein „fließend Wasser“ im Wald. Der Wasservorrat, der täglich frisch mitgebracht wird, muss für alle Kinder reichen. Bleibt etwas übrig, so wird dieses Wasser in Behältern gesammelt. Es dient uns später z.B. zum auswaschen der Malpinsel.

Unser Wasser: ein wichtiges Gut, auf das wir alle Acht geben müssen!

Die Kinder spüren welch einen unschätzbaren Wert der Wald für Menschen, Tiere und Pflanzen hat.

Die Kinder übernehmen die erste Verantwortung für unseren Wald, für unsere Natur. Sinnvolle Verhaltensregeln und der rücksichtsvolle Umgang mit Pflanzen, Tieren und den Mitmenschen tragen hierzu bei.

5.3.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetik, Kunst und Kultur durchdringen und beeinflussen sich gegenseitig. Im Wald, der uns reichlich Raum bietet, entdecken die Kinder täglich verschiedene Materialien, Formen, Farben und Aggregatzustände. Automatisch sind die Kinder dazu aufgefordert, diese Dinge in ihrem kreativen und fantasievollen Spiel zu integrieren. Nicht nur, dass diese Naturmaterialien vielseitig einzusetzen sind, sie tragen auch immer eine natürliche Ästhetik in sich, die die Kinder anspricht.

Unser Alltag ist ebenfalls geprägt von dieser Ästhetik, die uns frei zur Verfügung steht: so wird der Tisch schön dekoriert, eine Märchenlandschaft wird aufgebaut oder es entstehen gar wunderliche Figuren, die eine Erzählung begleiten.

Diese Vielfältigkeit und auch die Schönheit der Natur sprechen die Kinder an. Mit einem differenzierten Blick werden Feinheiten von z.B. Steinen und deren Farben und Mustern erkannt. Diese werden dann passend in ein Waldbodenbild integriert oder verschwinden als wertvoller Schatz im eigenen Rucksack.

Die Kinder werden angeregt, mit den Dingen zu experimentieren. Aus Erdklumpen werden Vasen geformt, die als Krönung eine wundervolle kleine Blume erhalten. Holzbretter werden liebevoll mit Steinen, Moos und Stecken dekoriert – ein Tablett mit Essen ist entstanden. Miteinander werden Ideen umgesetzt und auch komplizierte oder aufwendige Bauten aus Naturmaterialien werden in Angriff genommen. Hierbei muss auf die Beschaffenheit des Materials und auch auf die Ressourcen geachtet werden. Gemeinschaftlich werden die Aufgaben verteilt und Großes entsteht. Doch wer nun denkt, dass ein vollendetes Bauwerk für längere Zeit stehen bleiben darf, der irrt! Es entspricht dem natürlichen Drang eines Kindes, seine Tätigkeit fortzusetzen. Das Kind ist immer Erbauer, Umgestalter oder Zerstörer.

Das kreative Tun steht immer im Vordergrund. Somit wird alles wieder abgebaut und an einem anderen Ort wieder aufgebaut – vielleicht diesmal mit besonders neuen und tollen Ideen...

Auch kommen Farben und verschiedene Materialien zum Einsatz. Mit Wachsmalkreiden können z.B. Rindenstücke oder Steine bunt bemalt werden. Mit fein gesiebter Erde entstehen Erdfarben, die eine eigene Faszination ausüben.

Aus bunten, gepressten Blättern entstehen Tiere oder tolle Formen. Schnee kann bunt eingefärbt werden und mit Ton können z.B. Blätter nachgeformt werden. Aus Holz können schöne Dinge geschnitzt werden.

Besuche im Museum, Ausstellungen oder ins Theater lehren den Kindern andere Formen der Kunst, die im Kindergartenalltag nachgeahmt werden können.

5.3.9 Musik

„Wo man singt, da lass dich ruhig nieder...“. Bei uns im Wald wird viel gesungen. Hierbei gibt es viele Möglichkeiten für die Kinder, ihrem musikalischen Bedürfnis nachzugehen:

Im Morgen- oder Abschlusskreis, während gezielten Beschäftigungen, im Freispiel oder einmal die Woche mit unserem Musiker Uwe.

Musik bedeutet nicht nur „Singen“, sondern auch deren Begleitung oder einfach „Musik machen“. Als Begleitmöglichkeit kommt hierbei der eigene Körper durch z.B. Klatschen, Stampfen oder Pfeifen in Frage oder durch Musikinstrumente, die ein Lied rhythmisch begleiten. Auf Töpfen, mit Steinen oder Ästen kann selbst Musik erzeugt werden. Ein hohler Baumstamm z.B. klingt ganz wunderbar. Auch unterscheidet sich die Musikqualität von der Beschaffenheit und der Größe der Materialien. Auf spielerische Art und Weise werden die Kinder an das Thema Musikinstrumente und Klänge herangeführt: es gibt einen Resonanzraum, ein Ton kann laut, leise, tief oder hoch klingen. Die Spielweise kann schnell oder langsam erfolgen. Die eigene Singstimme wird entdeckt und auch ausprobiert. Durch die Wiederholung von Jahreszeitenliedern können die Kinder diese verinnerlichen und bilden somit ein gewisses Repertoire an Liedern.

Bei Festen und Veranstaltungen dürfen die Kinder schließlich ihr Können zeigen und dass erfüllt sie natürlich mit Stolz!

Auch Klänge aus der Natur werden wahrgenommen und können zugeordnet werden. Zum Beispiel hören die Kinder den Wind der durch die Blätter weht, das Summen der Bienen oder das Pfeifen unterschiedlicher Vögel, was als sehr beruhigend erfahren wird.

5.3.10. Gesundheit

Der Begriff „Gesundheit“ beinhaltet die körperliche Gesundheit und das seelische Wohlbefinden.

Die Natur wirkt von sich aus sehr beruhigend und ausgleichend, was den kleinen und großen Waldbesuchern sehr gut tut!

Körperlichen Bedürfnissen kann nachgegangen werden. Klettern, Hüpfen und Laufen – all diese Dinge können je nach Entwicklungsstand ausgelebt und weiterentwickelt werden. Hierbei hat jedes Kind genügend Zeit und Raum, seinen Körper auszuprobieren und auf eigene Körper Signale zu achten. Diese Erfahrungen stärken Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination, Raum-Lage-Verständnis und Gleichgewichtssinn. Das unmittelbare Erleben, die Wahrnehmung mit allen Sinnen, das Spüren von Erfolg und Misserfolg, die Entwicklung der eigenen Motivation, die Freude am Tun und der erlebbare Stress Abbau führen zu einem hervorragenden Selbstbewusstsein und einer sehr guten Selbstwahrnehmung!

Als Gegenpol der Aktivität findet die Stille und Ruhe ihren Platz. Wie wichtig sind doch diese reizarmen Momente! Die Kinder erleben diese Ruhe in ihrem Alltag als Begleiter oder suchen die Stille bewusst, indem sie sich für eine gewisse Zeit aus dem Spielgeschehen entfernen. Diese Ruhe und Stille fördert die Konzentration, die Ausdauer und die differenzierte Wahrnehmung – sowohl im Außen, als auch im Innen.

Die Natur bietet uns auch sehr viele Pflanzen an, die bei Bedarf und richtiger Handhabung auch verzehrt werden können (nie im rohen Zustand).

Im Sonnengarten werden weitere Kräuter oder Gemüsearten geerntet und verarbeitet. Auch erfahren die Kinder, dass mit „Natur-Dingen“ schöne und hilfreiche Geschenke entstehen können, z.B. ein Lavendelkissen, das entspannend wirkt.

Seifen mit Rosenblättern, ein selbstgemachtes Kräuteröl oder getrocknete Salbei Blätter die als Tee dienen bilden zum Beispiel weitere Möglichkeiten, den Kindern die Natur und ihre positive Wirkung näher zu bringen.

Eine vollwertige Ernährung findet auch während der Brotzeit ihren Platz. Ein ungesüßter Tee oder Wasser ergänzen die gesunde Ernährung. Süßigkeiten bleiben zu Hause – bis auf eine Ausnahme: hat ein Kind Geburtstag, so darf natürlich ein Kuchen mitgebracht werden! Jedoch achten wir auch hier auf eventuelle Allergien von Kindern und bieten passende Produkte an (z.B. ohne Nüsse).

Bei Wind und Wetter, Sonne, Regen und Schnee befinden wir uns an der frischen Luft. Der angeheizte Bauwagen bietet im Winter die Möglichkeit zum Aufwärmen, dann geht es jedoch wieder nach draußen. Dieser Aufenthalt in der Natur stärkt unser Immunsystem.

Die Kinder achten auf sich, und lernen Gefahrenquellen zu erkennen. Auf gestapelte Baumstämme darf man z.B. nie klettern! Auch können die Kinder gut einschätzen, auf welchen Gelände sie schnell laufen können und wo ein vorsichtiges Gehen gefordert ist. Das balancieren auf einem Baumstamm klappt immer, jedoch nicht, wenn er nass und rutschig ist! Bei kleinen Insektenstichen oder Verletzungen lernen die Kinder bereits ganz früh erste Hilfe Maßnahmen anzuwenden. So kann zum Beispiel ein zerdrücktes Spitzwegerichblatt bei einem Insektenstich Linderung bringen.

Die Wald-Hygiene wird vom ersten Tag an bei uns erlernt und gelebt. So gehört es dazu, dass keine rohen Früchte verzehrt werden, dass die Hände vor der Brotzeit oder nach der Verrichtung der Notdurft gewaschen werden.

Tote Tiere oder die Losung der Tiere werden nicht angefasst. Federn sind toll zu sammeln, jedoch halten wir uns von einer „Rupfung“ fern. Auch ein Baumstumpf ist nicht der richtige Platz für die Brotzeit, da der Fuchs dort gerne seine Markierung setzt.

Wir schützen den Körper vor Zecken oder Verletzungen durch angemessene Kleidung und einer Kopfbedeckung.

Weiter ist es gut zu wissen, dass die tägliche Arbeit mit und in der Natur eine adäquate, früh ansetzende Prävention im Bereich Sucht- und Aggressionsverhalten bietet:

durch die Möglichkeit der freien Bewegung (laufen, hüpfen, rollen, rutschen...) sind die Kinder mit ihrem Körper vertraut und können die eigene Kraft sehr gut einschätzen. Stärken werden ausgelebt und Schwächen erkannt und angenommen. Auch Langeweile kommt vor! Einerseits muss diese auch ausgehalten werden, auf der anderen Seite ist es eine tolle Fähigkeit, wenn aus dieser Langeweile neue fantasievolle Ideen entstehen.

Die Kinder sind Gestalter und keinen Konsumenten! Erfolgserlebnisse motivieren zum weiter machen! Die Kinder erleben, dass es Sinn macht, ein Ziel vor Augen zu haben.

5.5 Unsere Angebote

5.5.1 Die Waldschule

Unsere Vorschüler/innen (Eulen) haben in der Waldschule die Möglichkeit, sich einmal die Woche spielerisch auf den Übergang zur Schule vorzubereiten. Das Angebot wird angelehnt an Maria Montessori aufbereitet, d.h. die Kinder dürfen mit all ihren Sinnen die neuen Lernbereiche erleben und erforschen. „Von der Hand ins Herz“ - vom Be-Greifen zum Erkennen. Weiter haben sich Einheiten des Marburger Konzentrationstrainings positiv bewährt. Hierbei spielt die Förderung der Konzentration und die strukturierte Arbeitsweise eine große Rolle. Schön ist es zu erleben, dass die Kinder mit großer Freude und Motivation an der Waldschule teilnehmen.

Folgende Bereiche werden in der Waldschule gefördert:

- Sprache und Sprechverhalten
- Motorik und Bewegung
- Zahlen- und Mengenbegriff
- Wahrnehmung
- Denkfähigkeit und Kenntnisse
- Gedächtnis und Merkfähigkeit
- Leistungs- und Arbeitsverhalten
- Aufmerksamkeit und Konzentration
- Psychischer Zustand und Individualverhalten
- Sozialverhalten



5.5.2 Turnen

Da die Grobmotorische Entwicklung auf vielen Ebenen stattfindet, nutzen wir ebenfalls das Angebot, einmal die Woche die Turnhalle der Grundschule Hohenthann zu besuchen (Turn- und Haustag). Das pädagogische Team bereitet abwechslungsreiche Turnstunden vor. Dieses Angebot wird von Kindern und Eltern gleichermaßen geschätzt. Den restlichen Vormittag verbringen die Kinder im Haus, um dort ihrer Freispieltätigkeit nachzugehen oder Angebote wahrzunehmen.



5.5.3 Musikalische Früherziehung



Ein weiteres Angebot ist die musikalische Früherziehung. Einmal die Woche kommt ein Musiker zu uns in den Wald, der mit den Kindern gemeinsam singt und musiziert. In Absprache mit dem Pädagogen Team werden Lieder ausgewählt, die wir z.B. für ein Fest üben müssen. Natürlich ist unser Musiker auch bei den Festen anwesend und unterstützt die Kinder und das pädagogische Team musikalisch bei ihrer Darbietung.

5.5.4 Vorkurs Deutsch

Der Vorkurs Deutsch ist ein sehr intensives, ineinander greifendes Sprachförderungsprogramm in Kooperation von Kindergarten und Grundschule im letzten Kindergartenjahr. Der Kurs richtet sich an Kinder deren Erst- oder Zweitsprache Deutsch ist und die einen zusätzlichen Unterstützungsbedarf im sprachlichen Bereich aufzeigen. Bereits im vorletzten Kindergartenjahr beginnt die Sprachförderungsarbeit, in der sogenannten „Falkenstunde“, die von den Erzieherinnen der Einrichtung durchgeführt wird. Der „kooperative Vorkurs“ von Lehrkraft und Erziehern erfolgt erst ab September im letzten Kindergartenjahr. Hierbei kommt eine Lehrkraft regelmäßig in die Einrichtung um eine Sprachförderstunde abzuhalten.

Der Bedarf und die Teilnahme wird anhand des Spracherhebungsbogens („SELDAK“ / „SISMIK“) zusammen mit den Eltern erarbeitet. Eine Teilnahme am Vorkurs in Kooperation mit der Schule ist nicht verpflichtend, wird jedoch im Bedarfsfall dringend empfohlen. Die Teilnahme an diesem Kurs ersetzt jedoch auf keinen Fall die Zusammenarbeit mit Fachdiensten, z.B. einer Logopädie!

Der Vorkurs findet in der Einrichtung immer statt, auch wenn der schulische Vorkursanteil nicht zu Stande kommt.

5.5.5 Sonnengarten

Die Philosophie:

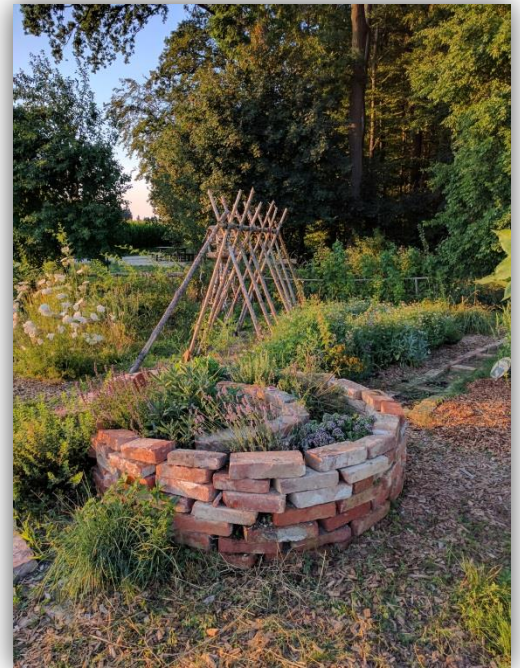
„Wiederverwenden, Reduzieren, Wiederverwerten, Müll vermeiden, Reparieren“

Ökopädagogik für unsere Kinder:

„Schauen – Horchen – Begreifen – Spüren – Erleben“

Zusammen „Garteln“ bedeutet:

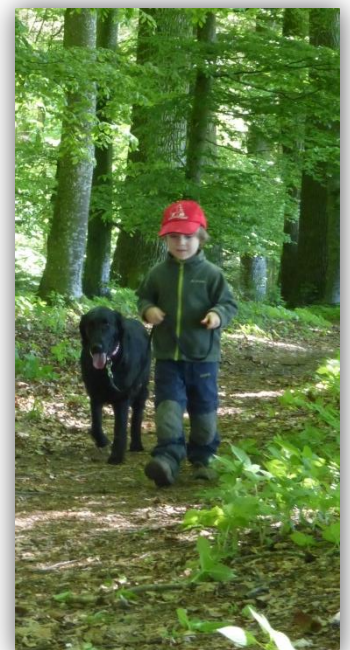
- ✓ Anpflanzen und beobachten (Pflanzenarten kennenlernen, Wachstum erleben)
- ✓ Misserfolge erleben, aushalten und Lösungen suchen
- ✓ Neue Ideen umsetzen und sich daran erfreuen
- ✓ Früchte / Gemüse ernten und verarbeiten (was kann ich roh essen, was muss gekocht werden, was muss ich beachten)
- ✓ Kleine Geschenke herstellen und handwerklich tätig werden / Erfahrungen sammeln und Freude empfinden bei der Herstellung / verschenken
- ✓ Einen Ort schaffen, an dem sich viele erfreuen können
- ✓ Das Vereinsleben fördern, Zusammenhalt von Eltern und Kindern stärken



5.5.6 Projekte

Neben unseren festen Projekten finden auch andere Aktionen statt. Zum Beispiel besuchen uns einmal im Jahr der Zahnarzt und die Polizei. Auch die „Helfer auf 4 Pfoten“ sind ein gern gesehener Gast bei uns im Wald.

Kunstprojekte, Ausflüge (z.B. ins Kleine Theater, Hofgarten), Koch-Tage oder die Kooperation mit der Grundschule in Hohenthann werden ebenfalls durchgeführt.



6. Das Kind im Mittelpunkt

6.1 Bild des Kindes



Unsere Aufgabe ist es, jedes Kind so anzunehmen wie es und es auf seinem Lebensweg bestmöglich zu begleiten!

6.2 Übergänge des Kindes

Übergänge, auch Transitionen genannt, gibt es viele im Leben:

Der Übergang von einem „Ich“ zum „Wir“ (Heirat), die Geburt eines Kindes, der Übergang des Kindes in die Krippe, den Kindergarten die Schule usw.

Eine Transition bedeutet für alle Beteiligten immer Veränderung.

„Wir sind nicht mehr... und noch nicht...“ = krisenhafte Phase

Aus der Transitionsforschung (Griebel/Niesel 2004) weiß man, dass Menschen

Lernerfahrungen einer Übergangsphase auf künftige Transitionen übertragen.

Erlebt ein Mensch in solchen Phasen seine Selbstwirksamkeit und erfährt er Unterstützung von seiner Umwelt, so geht er gestärkt und mit neu gewonnenen Kompetenzen aus der Veränderung hervor.

Daher ist unser Ziel, einen Übergang nicht möglichst schnell zu vollziehen, sondern dem Kind die Möglichkeit einer Lernerfahrung zu geben!

Bei uns erlebt das Kind folgende Transitionen:

1. vom Elternhaus / Krippe in den Kindergarten (= Eingewöhnung)
2. vom Kindergarten in die Schule

Hierbei legen wir einen großen Wert auf eine sehr gute Kooperation zwischen den Einrichtungen. Es finden Besuche zwischen der Krippe / Schule und dem Kindergarten statt. Gemeinsame Projekte, gerade mit der Schule, schaffen Vertrauen. Ein gelebtes „Miteinander“ sorgt für eine angenehme Atmosphäre, die auch die Kinder wahrnehmen können.

6.2.1 Eingewöhnung

Die „sanfte“ Eingewöhnung, angelehnt an das Münchner Modell

(kein Rezept, aber eine Inspiration)

Mit der Eingewöhnung in den Kindergarten beginnt ein neuer Lebensabschnitt.

Für das Kind ist die Eingewöhnung eine wichtige Entwicklungsphase, weil es sich von dem vertrauten Umfeld und den Bezugspersonen löst und sich auf neue Lebensräume und neue Bezugspersonen einlassen muss.

Die Eingewöhnungszeit ist deshalb für das Kind sehr wichtig, denn sie ist entscheidend für die weitere Entwicklung des Kindes im Kindergarten.

Wir bemühen uns darum, die Eingewöhnung so sanft wie möglich zu gestalten, damit dieser neue Lebensabschnitt zu einem positiven Erlebnis wird. Die Kinder werden in diesem Prozess in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt und können dadurch weitere Entwicklungsschritte vollziehen.

Um die Eingewöhnung für das Kind positiv zu gestalten, darf das Kind in dieser Zeit z.B. ein Kuscheltier o.ä. mitnehmen.

Kennenlernphase:

In dieser ersten Phase wird das Kind von einem Elternteil in den Wald begleitet. Ein/e Pädagoge/in baut in dieser Zeit, die sich individuell nach den Bedürfnissen des Kindes richtet, einen ersten Kontakt auf.

Die Eltern haben hierbei eine passive Rolle, um dem Kind eine Integration in die Gruppe zu ermöglichen.

Ein klar strukturierter Wald-Vormittag gibt dem Kind Sicherheit. In dieser Phase werden auch keine anderen Waldplätze aufgesucht.

Wichtige Gespräche finden in diesem Zeitraum statt, z.B. wie es dem Kind / Eltern geht, Besonderheiten vom Kind usw.

Das weitere Verfahren der Eingewöhnung wird zusammen mit den Eltern besprochen und festgelegt.



Sicherheitsphase:

In dieser zweiten Phase ist es bereits möglich, dass sich das Kind von Eltern für einen gewissen Zeitraum trennen kann. Das Kind hat Vertrauen zum/r Pädagogen/in aufgebaut und die Bedürfnisse des Kindes können gestillt werden.

Das Vertrauen in die PädagogInnen soll in dieser Zeit gestärkt und gefestigt werden. Weiter soll das Kind noch intensiver in die Gruppe integriert werden.

Die Verabschiedung von den Eltern kann nun eher erfolgen und die Zeit mit dem Elternteil verkürzt sich. Auch in dieser Zeit finden regelmäßig Gespräche statt und das weitere Vorgehen wird besprochen und festgelegt.



Vertrauensphase:

= Abschluss der Eingewöhnung

In der dritten Phase verabschieden sich die Eltern beim Sonnengarten und übergeben das Kind den PädagogInnen. Das Kind zeigt in dieser Phase schon mehr Interesse an den anderen Kindern und nimmt am Spielgeschehen teil. Es kann sich immer mehr von der/m Bezugs-Erzieher/in lösen.

Regelmäßige Gespräche finden auch in dieser Phase statt.



6.2.2 Übergang in die Schule

Unsere Vorschulkinder werden erste einmal zu „Waldschülern“. Diese Sonderstellung ist ihnen durchaus bewusst und erfüllt sie mit Stolz! In dieser Zeit werden besondere Anforderungen an sie gestellt, was ihnen zeigt, dass mit dem „Größer werden“ auch mehr Verantwortung getragen wird.

Eine enge Zusammenarbeit mit der Schule durch gegenseitige Besuche oder gemeinsame Projekte ermöglicht ein erstes Kennenlernen.

Schließlich werden die letzten Aktivitäten gemeinsam angegangen, so z.B. das Basteln der Schultüte, die Übernachtung im Jugendhaus, die Vorbereitung der Abschiedsfeier und letztendlich der feierliche „Rauswurf“ aus dem Wald.

Jetzt ist es den Kindern ganz bewusst, dass die Kindergartenzeit ein Ende gefunden hat. Jedoch blicken sie gespannt und neugierig auf den nächsten Schritt: die Einschulung!

Das Gefühl, dass ihnen sowohl das Schulgebäude, als auch ein paar Kinder oder Lehrkräfte bereits bekannt sind, gibt ihnen Sicherheit und Vertrauen.

6.3 Partizipation

= die Teilhabe der Kinder

Die Kinder haben die Möglichkeit Partizipation in unserem Kindergarten zu leben. Diese aktive Teilhabe findet z.B. im Morgen- oder Abschlusskreis oder während des Vormittages statt.

Folgendes ist uns hierbei wichtig:

Eine Respektvolle Haltung gegenüber den Kindern	• Wir hören den Kindern aktiv zu und sprechen über ihre Meinung, Wünsche etc. • Im Gespräch begeben wir uns auf Augenhöhe der Kinder
Interesse an den Belangen und Meinungen der Kinder	• Uns ist es wichtig, dass die Kinder Meinungen äußern • Durch Rückfragen versuchen wir, die Perspektive der Kinder nachzuvollziehen
Ausreichend Zeit, um in einen Dialog zu treten	• Wir nehmen uns im Alltag die Zeit, den Kindern zuzuhören • Im Morgen- / Abschlusskreis oder in einer Kinderkonferenz werden die Kinder gehört

Warum Partizipation im Kindergarten? *3

Durch die Mitbestimmung...

- Lernen die Kinder, sich mit Problemen konstruktiv auseinanderzusetzen
- Trainieren sie ihre Kommunikationsfähigkeit und Sprachkompetenz
- Lernen die Kinder, Verantwortung für ihre Umgebung, ihr Leben und ihre Entscheidungen zu übernehmen
- Findet ein soziales Miteinander statt
- Trainieren sie die Entscheidungsfähigkeit
- Üben sie, eigene Lösungswege zu entwickeln
- Lernen sie, mit verschiedenen Lösungswegen konstruktiv umzugehen
- Lernen sie, in der Diskussion mögliche Lösungen gegeneinander abzuwägen
- Lernen sie, ihre Bedürfnisse zu äußern und die Bedürfnisse anderer Menschen zu respektieren
- Lernen sie Werte und Normen unserer Gesellschaft kennen
- Trainieren sie die Frustrationstoleranz
- Üben sie, demokratisch die eigene Meinung, Interessen und Bedürfnisse auszuhandeln
- Lernen sie Empathie
- Wachsen sie in demokratische Strukturen hinein

7. Qualitätsentwicklung

7.1 Dokumentation

Ein Kind vollzieht in seiner Kindergartenzeit viele Entwicklungsschritte, oft nur ganz Kleine die allerdings eine große Wirkung haben. Unsere Aufgabe ist es, diese Schritte zu erkennen und festzuhalten. Dies geschieht in Form von Dokumentationen (Beobachtungsbögen), Reflexion der Kinder (Vorbereitung für ein Entwicklungsgespräch), Lerngeschichten und Fotos.

Diese Form der Dokumentation stellt die Basis für unsere pädagogische Arbeit her. Sie ermöglicht uns, unsere weitere pädagogische Vorgehensweise individuell festzulegen, ist Grundlage für Entwicklungsgespräche und am Ende der Kindergartenzeit eine schöne Erinnerung, die als Abschiedsgeschenk mit nach Hause gegeben wird (Lerngeschichten).

Dokumentation ist für uns:

Qualitätssicherung

Pädagogisches Hilfsmittel

Information

Pädagogische Arbeitsgrundlage

Verpflichtend

INDIVIDUELL

ZIELFÜHREND

Erfolge erkennen

Entwicklungsschritte erkennen

7.2 Entwicklungsgespräche

Zweimal im Jahr finden Entwicklungsgespräche zusammen mit den Eltern statt. In diesem Gespräch werden die Ressourcen, Fähig- und Fertigkeiten des Kindes aufgezeigt. Auch die Eltern dürfen positive Eindrücke von ihrem Kind erläutern. Meist fügt sich das Ganze zu einem schönen Gesamtbild zusammen. Das Kind rückt mit all seinen positiven Eigenschaften in den Mittelpunkt. Welcher Entwicklungsschritt steht als nächstes an? Dieser Punkt wird zusammen erarbeitet. Gemeinsam halten wir fest, wie wir als Einrichtung und wie die Eltern zu Hause dem Kind auf diesem Weg helfen können. Ein Entwicklungsgespräch soll für Eltern und Pädagogen in einem vertrauensvollen Rahmen stattfinden und dem Wort „Erziehungspartner“ gerecht werden.

7.3 Elternabende

Der erste Elternabend findet immer am Anfang des neuen Kindergartenjahres statt. Es werden organisatorische Dinge geklärt und die Eltern haben die Gelegenheit, sich gegenseitig kennenzulernen.

Ein weiterer Elternabend folgt im Frühjahr. Hierbei werden alle zukünftigen Eltern eingeladen. Vorbereitend erhalten die Eltern alle Informationen, die sie für einen reibungslosen bevorstehenden Kindergartenstart benötigen.

Für interessierte Eltern gibt es die Möglichkeit einen Informationsabend zu besuchen. Alternativ wird ein „Tag des offenen Waldes“ angeboten. Hierbei erhalten Eltern und Interessierte viele Informationen über die Waldpädagogik und unsere Einrichtung. Offene Fragen können bei dieser Gelegenheit geklärt werden.

Bei Bedarf und Interesse erfolgen zusätzlich Themen-Elternabende, die nach den Bedürfnissen der Eltern ausgewählt werden.

Für alle Veranstaltungen werden im Vorhinein Einladungen mit genauen Informationen herausgegeben. Die Teilnahme von mindestens einem Elternteil wird erwartet.

7.4 Elternbefragung

Um den Qualitätsstandard in unserer Einrichtung zu sichern, werden einmal jährlich die Eltern befragt. Anschließend werden die anonymen Antworten ausgewertet und den Eltern mitgeteilt. Diese Befragung hilft uns, Bedürfnisse zu erkennen, unsere pädagogische Arbeit und organisatorische Abläufe zu reflektieren und gegebenenfalls Veränderungen vorzunehmen.

7.5 Beschwerdemanagement

Auch Beschwerden haben ihre Berechtigung und müssen ernst genommen werden. Hierbei kann es sich um Beschwerden der Eltern handeln oder um Beschwerden / Probleme, die die Kinder haben.

Ebenfalls können Mitarbeiter Beschwerden äußern.

Hierfür gibt es einen geregelten Ablauf:

Leitung

- Beschwerden werden immer zuerst der Leitung mitgeteilt
- Gemeinsam wird ein Lösungsweg vereinbart
- Beschwerde und Lösungsvorschlag werden dokumentiert
- Die Leitung selbst kann sich jederzeit an die Mitarbeiter / Kinder / Eltern oder den Träger wenden

Träger

- Beschwerden dürfen dem Träger mitgeteilt werden, wenn die Leitung keine zufriedenstellende Lösung anbieten kann
- Der Träger wird in diesem Fall zusammen mit der Leitung einen Lösungsweg erarbeiten
- Beschwerde und neu erarbeiteter Lösungsvorschlag werden dokumentiert

Elternbeirat

- Beschwerden werden mit der Leitung besprochen
- Gemeinsam wird ein Lösungsweg vereinbart
- Bei Bedarf oder keiner Lösungsfindung wird der Träger informiert
- Gemeinsam wird ein Lösungsweg vereinbart

Kinder

- Die Kinder teilen ihre Beschwerde bzw. ihr Problem meist sofort den Pädagoginnen mit
- Zügig wird ein Lösungsweg erarbeitet und zeitnah umgesetzt
- Sollte das Problem länger bestehen, so können bei Bedarf die Eltern hinzugezogen werden
- Gemeinsam wird nach einer Lösung für das Problem des Kindes gesucht
- Problem des Kindes und der Lösungsweg werden dokumentiert

Mitarbeiter

- Mitarbeiter teilen ihre Beschwerde der Leitung mit
- Gemeinsam wird ein Lösungsvorschlag erarbeitet
- Beschwerde und Lösungsvorschlag werden dokumentiert
- Erhält der Mitarbeiter keinen Lösungsvorschlag, so kann er sich an den Vorstand wenden
- Der Vorstand wird in diesem Fall gemeinsam mit der Leitung einen Lösungsweg erarbeiten
- Beschwerde und neu erarbeiteter Lösungsvorschlag werden dokumentiert

7.6 Kinderschutz ¹

Gesetzlich ist der Kinderschutzauftrag für Kindertageseinrichtungen in den §§ 1 Abs. 3 und 8a des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG/SGB VIII) festgeschrieben, die ihrerseits Bestandteile des nationalen, EU-weiten und internationalen rechtlichen Kinderschutzes sind.

Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen, gehört zu den Pflichtaufgaben jeder Kindertageseinrichtung. Die dort tätigen pädagogischen Fachkräfte erleben die Kinder viele Stunden lang an den meisten Tagen im Jahr. Sie haben regelmäßig Kontakt zu den Eltern, mit denen sie eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft eingehen. Daher sind sie besonders gut geeignet, frühzeitig Anzeichen für eine Gefährdung zu erkennen, das Gespräch mit den Eltern zu suchen und notwendige und geeignete Hilfen anzubieten oder zu vermitteln.

Gefährdungen von Kindern können insbesondere in folgenden Fällen vorliegen:

- körperliche Misshandlung
- Vernachlässigung
- seelische Misshandlung
- sexueller Missbrauch
- Suchtabhängigkeit eines Elternteils
- schwere psychische Erkrankung eines Elternteils
- hoch konflikthafte Trennung der Eltern
- Münchhausen-Stellvertreter-Syndrom
- (häusliche) Gewalt zwischen den Eltern

Gemäß § 8a Abs. 2 SGB VIII gehört es zu den Pflichtaufgaben von Kindertageseinrichtungen, den Schutzauftrag „in entsprechender Weise“ wahrzunehmen.

Ablauf:

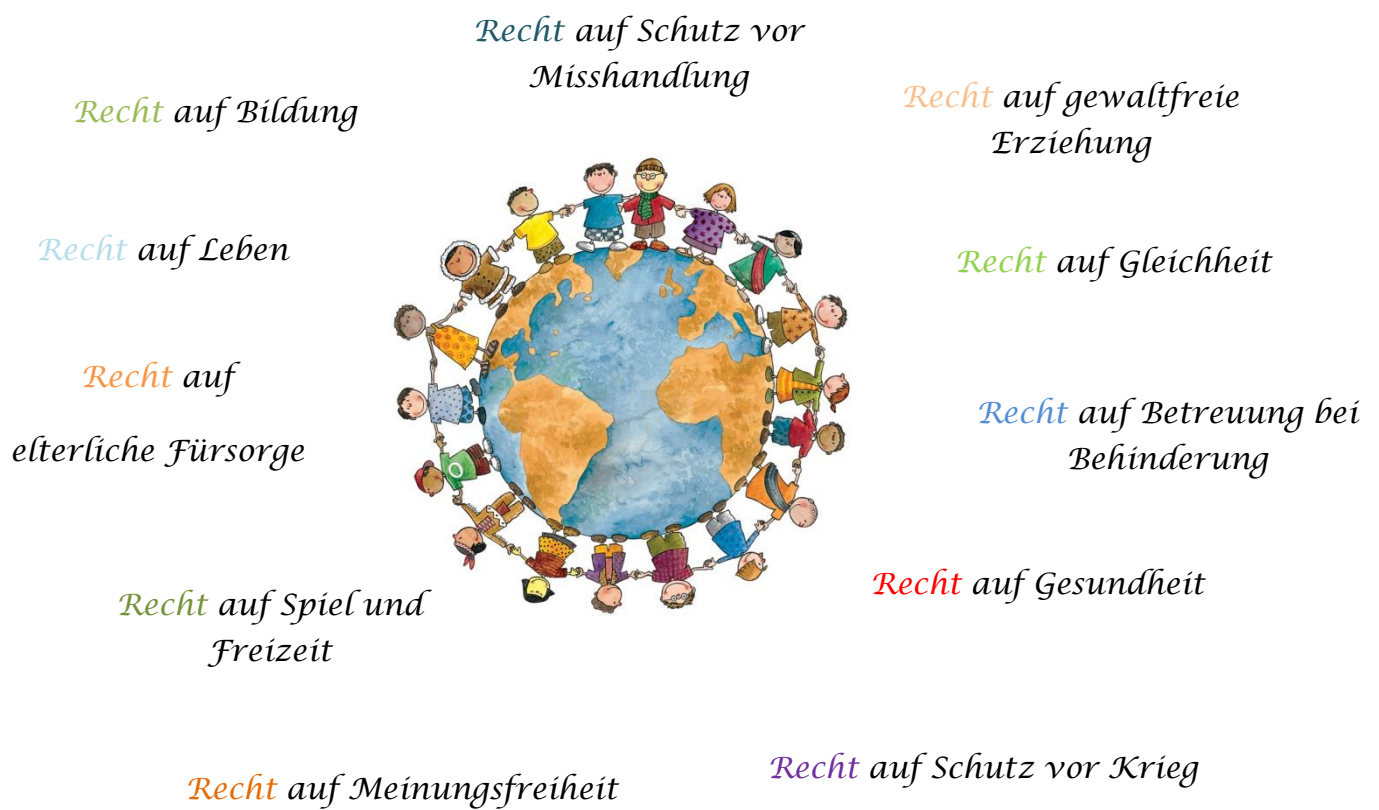
- Erkennen einer Gefährdung
- Gespräch im Team, Einschätzen der Situation
- Hinzuziehen einer beratenden Fachkraft
- Gespräch mit den Eltern und Inanspruchnahme von Hilfen
- Meldung an das Jugendamt, z.B. bei Ablehnung von Hilfen

Beratende Dienste, die Hilfestellung anbieten können:

- Zuständige Jugendamt
- Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
- Erziehungsberatungsstellen
- Kinderärzte

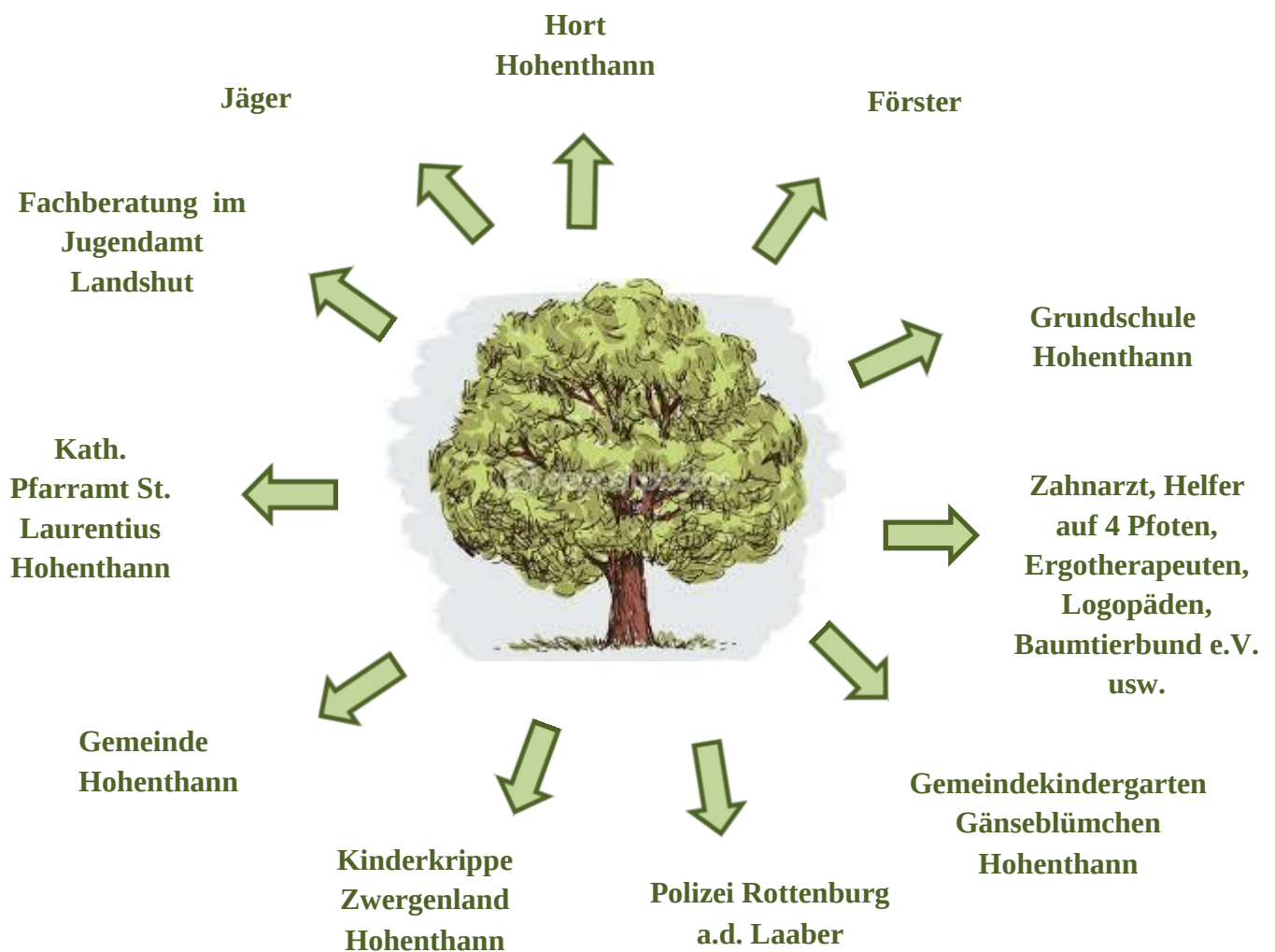
In unserer Einrichtung sind wir sehr darauf bedacht, einen respektvollen Umgang mit Eltern, Kindern und im Team untereinander zu leben. Auf diese Art und Weise wollen wir die Eltern anregen, auch im familiären Bereich respektvoll miteinander umzugehen. Wichtig ist immer, sein eigenes Handeln stets zu reflektieren. Es ist immer Zeit, sein Verhalten zu überdenken, zu verändern oder sich Hilfe zu holen.

Kinder haben Rechte!



7.7 Vernetzung

Unser Waldkindergarten ist mit verschiedenen Einrichtungen oder Institutionen vernetzt. Diese Vernetzung hat den Vorteil einer kooperativen Zusammenarbeit. Beide Seiten sollen davon profitieren können. Eine gegenseitige Wertschätzung und Achtung sind hierfür die Basis. Wir freuen uns sehr, dass wir auf wichtige Kooperationspartner zählen können:



8. Zukunftsvisionen

Visionen zu haben ist immer wichtig und sinnvoll. Visionen bzw. Ziele motivieren uns, geben uns Kraft und schenken uns Freude, wenn wir diese erreicht haben. Eine Vision ist es, dass sich der Kindergarten im Sinne der Waldpädagogik weiterentwickeln darf und das sich zukünftig noch viele Eltern und Kinder für unsere Einrichtung entscheiden werden. Visionen verändern sich auch manchmal. Veränderungen gehören zum Leben dazu. Auch hier ist es unsere Vision, immer offen und neugierig zu bleiben. Alte Dinge dürfen gehen und Neues darf Einzug halten! In diesem Sinne: erhalten wir uns alle die kindliche Neugier und gehen frohen Mutes unseren (Wald-) Weg!

Literaturnachweis

- 1, KitaFachtexte von Jörg Maywald Kinderschutz
- 2 Foto Seite 17 von fotolia
- 3 ProKita Informationstext Partizipation
- 4 Fachtext von Rudolf Hettich, Waldpädagogik

Fotos aus dem Waldkindergarten Hohenthann mit Genehmigung